

Christus – unsere Heiligung

Eine biblische Ermutigung
zu einem geheiligten Leben für Gott

Rudolf Ebertshäuser

Christus – unsere Heiligung

Eine biblische Ermutigung
zu einem geheiligten Leben für Gott

Rudolf Ebertshäuser

Zum Verfasser

Rudolf Ebertshäuser, Jahrgang 1953, war lange Jahre Marxist und suchte später im alternativen Lebensstil und in esoterischen Lehren nach dem Sinn des Lebens. Nach seiner Bekehrung im Alter von 30 Jahren kam er als junger Gläubiger in charismatische Kreise und arbeitete etwa 4 Jahre lang aktiv in einer charismatischen Gemeinde mit. 1992 erfolgte die völlige Loslösung von dieser Bewegung. 1995 erschien sein Buch »Die Charismatische Bewegung im Licht der Bibel«. Von 1995 – 2003 hat er an der Revision der Schlachter-Bibel mitgearbeitet. Seit einigen Jahren hält er Vorträge über die Charismatische Bewegung, über die Bibel und über verschiedene biblische Themen. Er hat einige weitere Bücher verfaßt, u. a. »Als Mann zur Ehre Gottes leben« (2007) und »Auf dem Weg zur geistlichen Reife« (2010). Er gibt biblische Aufklärungsschriften im ESRA-Schriftendienst heraus und steht im Verkündigungs- und Hirtendienst in einer bibeltreuen Gemeinde. Er ist seit 1984 verheiratet mit seiner Frau Undine und ist Vater von zehn Kindern.

Dieses Buch ist bei Ihrer christlichen Buchhandlung erhältlich sowie unter anderem bei folgenden Versandbuchhandlungen:

Schweiz:

Edition Nehemia
Sanddornweg 1, CH-3613 Steffisburg
Tel.: 033/437 63 43, info@edition-n.ch

Deutschland und Österreich:

Christliche Buchhandlung
Wolfgang Bühne GmbH
Eisenweg 2, D-58540 Meinerzhagen
Tel.: 0 23 54/70 95 85, bestell@leseplatz.de

1. Auflage 2011

ISBN 978-3-9523896-0-7

© 2011 Rudolf Ebertshäuser

Schriftzitate sind in der Regel der Schlachter-Bibel 2000 entnommen.

Herausgeber: Edition Nehemia, Steffisburg

Satz: Esra-Team

Umschlaggestaltung: Christoph Berger

Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Inhalt

Vorbemerkung	9
--------------------	---

I. Seid heilig, denn ich bin heilig!

Biblische Hilfen zu einem Leben in der Heiligung	11
---	-----------

<i>A. Der heilige Gott und der sündige Mensch</i>	<i>13</i>
---	-----------

1. Die Heiligkeit Gottes	15
2. Der heilige Gott und der unheilige Mensch	18
3. Die von Gott begnadigten Menschen müssen in ihrem Wandel heilig sein.....	23

B. Christus – unsere Heiligung:

<i>Wir stehen in Christus geheiligt vor Gott.....</i>	<i>29</i>
---	-----------

1. Wir können Gottes Forderung nach Heiligkeit nicht selbst erfüllen	29
2. Gott selbst macht uns in Seiner Gnade heilig durch Christus.....	31

C. »Jagt nach der Heiligung« –

<i>der Aufruf zu einem heiligen Wandel</i>	<i>39</i>
--	-----------

1. Das Streben nach Heiligung ist Gottes Wille für uns	41
2. Rechenschaft vor dem Richterstuhl des Christus: Ansporn zu einem geheiligten Leben	50
3. Praktische Heiligung in unserem Alltagsleben	59
4. Der Weg zu einem geheiligten Leben	89

<i>Literaturhinweise</i>	<i>94</i>
--------------------------------	-----------

**II. Mit Christus gekreuzigt und auferweckt.
Ermutigung zu einem Überwinderleben.....95**

*A. Die Stellung der Gläubigen in Christus
und der Kampf zwischen Fleisch und Geist..... 97*

- 1. Die Stellung des Sünders vor Gott:
Wer im Fleisch ist, kann Gott nicht wohlgefallen..... 100
- 2. Die Stellung des erlösten Gläubigen vor Gott:
Im Geist, aber noch mit dem Fleisch behaftet..... 105

*B. Eingemacht mit Christus –
das Überwinderleben nach Römer 6..... 117*

- 1. Mit Christus gekreuzigt – unsere Stellung
gegenüber der Sünde und dem Fleisch 117
- 2. Wir sind mit Christus auferstanden 126

*C. Unser praktischer Wandel
im Kampf zwischen Fleisch und Geist..... 130*

- 1. Der Kampf zwischen Fleisch und Geist im Alltag 130
- 2. »Wandel im Geist« in unserem praktischen Leben 138
- 3. Frucht bringen für Gott..... 143

Literaturhinweise..... 145

**III. Habt nicht lieb die Welt!
In einer gottfernen Welt ein Zeugnis für Christus sein 147**

A. Die »Welt« und ihr Verhältnis zu Gott 149

1. Was die Bibel unter »Welt« versteht	150
2. Die Welt steht in Rebellion gegen Gott und ist unter der Macht des Bösen	151
3. Diese Welt wird durch das Zorngericht Gottes vernichtet werden	156
4. Gott gab in Seiner Liebe den Sohn für die Welt	162
 <i>B. Unsere Stellung als Gläubige in dieser Welt</i>	165
1. Wir sind herausgerettet aus dieser Welt und erleben ihre Feindschaft	165
2. Christus hat uns in die Welt gesandt, damit wir ein Licht für Ihn sein sollen	168
3. Als Fremdlinge in dieser Welt leben	172
 <i>C. Die Welt als Verführungsmacht und der Ruf zur Absonderung für Gott</i>	174
1. Die Welt ist eine raffinierte Verführerin.....	175
2. Unser Fleisch als Bündnispartner der Welt und wie wir es überwinden können	185
3. Was die Welt uns an Fallstricken anbietet.....	187
4. Der Geist der Welt und die Macht des »Zeitgeistes«	193
5. Die verweltlichte Christenheit und ihr verführerischer Einfluß auf uns	196
 <i>D. Durch heiligen Wandel ein Licht in der Welt sein</i>	200
1. Der Ruf Gottes zur Heiligung und Absonderung von der Welt.....	201
2. Die Verwandlung unserer Gesinnung.....	203
3. Der rechte Umgang mit den Dingen dieser Welt	206
4. In Christus haben wir Sieg über die Welt.....	210
 <i>Anmerkungen</i>	213

Vorbemerkung

Dieses Buch vereinigt drei Aufsätze, die zuvor in einer kürzeren Fassung als Broschüren im ESRA-Schriftendienst erschienen sind. Sie behandeln das große und wichtige Thema der Heiligung unseres Lebens aus unterschiedlichen Blickwinkeln und können unabhängig voneinander gelesen werden. Manche Überschneidungen und Wiederholungen sind dabei unvermeidlich; sie dienen auch zur Vertiefung des Gesagten.

Jeder wahrhaft an Christus Gläubige, jedes wirklich von neuem geborene Kind Gottes ist berufen, in der Heiligung zu leben. Das bedeutet, daß wir unser Leben an dem Wort Gottes, an den Geboten unseres Herrn ausrichten, der uns mit Seinem kostbaren Blut erlöst hat. Es bedeutet, daß wir danach streben, in unserer Herzeshaltung, unserem Denken, Reden und Handeln mehr und mehr unserem Herrn Jesus Christus nachzufolgen und Ihm ähnlicher zu werden.

Das Streben nach Heiligung wird heute oft als »Gesetzlichkeit« abgelehnt. Doch wahre Heiligung ist das genaue Gegenteil von »Gesetzlichkeit«. Wahre Heiligung besteht darin, daß wir aus Dankbarkeit für die Gnade Gottes, aus Liebe zu unserem Herrn Jesus Christus Ihm Raum geben in unserem Leben, daß wir in der Kraft des Heiligen Geistes leben statt in der Kraft unseres Fleisches.

Echte Heiligung heißt, in einer tiefen, lebendigen Beziehung zu unserem wunderbaren Herrn und Erlöser zu leben, der ja selbst seinem ganzen Wesen nach heilig ist. Echte Heiligung ist kein Krampf, kein mühsames Sich-Verkneifen von Sünden oder Aufsetzen einer frommen Fassade.

Wir dürfen lernen, in einer Haltung der Hingabe und des Gehorsams Christus gegenüber zu leben, so daß Er Sein Auferstehungsleben in uns leben kann: *»Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir« (Gal 2,20).*

Echte, biblische Heiligung ist daher eine Voraussetzung für eine tiefe Gemeinschaft mit Christus und mit unserem liebenden Vater im Himmel. Es ist die Grundlage für erhörte Gebete und fruchtbaren Dienst, für die Überwindung der Sünde und des Fleisches in unserem Leben. Wichtiger noch: Echte Heiligung ist die Voraussetzung dafür, daß Gott mit unserem Leben zu Seinem Ziel kommt, daß Er verherrlicht wird, weil

wir viel Frucht bringen, und daß wir letztlich mehr und mehr in das Ebenbild Seines Sohnes umgestaltet werden.

Dieses Buch will Kinder Gottes ermutigen und anspornen, der Heiligung nachzujagen, wie es geschrieben steht (Hebräer 12,14), also energisch nach ihr zu streben, sie mit ganzem Einsatz zu verwirklichen. Das ist der Wille Gottes für uns. Es ist auch eine Quelle des Segens, des Friedens, der Kraft und der Freude in unserem geistlichen Leben.

Zugleich ist dieses Buch auch in dem Bewußtsein geschrieben worden, daß die Vernachlässigung der Heiligung eine Quelle vieler geistlicher Krankheiten und Schwächezustände bei zahlreichen Gläubigen in unserer Zeit ist.

Nicht zuletzt war ein Ansporn für dieses Buch die Einsicht, daß wir in der Endzeit leben, in einer Zeit immer mächtiger werdender Verführungen, und daß Christen, denen es an Heiligung mangelt, keine rechte Widerstandskraft gegen die mehr und mehr um sich greifenden Irrlehren und betrügerischen Strömungen der heutigen Christenheit haben.

Gerade heute, in den »letzten Tagen« vor der Wiederkunft unseres Herrn und Retters Jesus Christus, ist der Ruf nach Heiligung unseres Lebens wichtiger denn je. Wir leben heute in den Tagen, von denen geschrieben steht:

Wer Unrecht tut, der tue weiter Unrecht, und wer unrein ist, der verunreinige sich weiter, und der Gerechte übe weiter Gerechtigkeit, und der Heilige heilige sich weiter! (Offb 22,11)

Dieses Buch erhebt nicht den Anspruch einer ausgefeilten, umfassenden Lehre zum Thema Heiligung; vielmehr versucht es, einige wichtige Aussagen der Heiligen Schrift zu diesem Thema so auszulegen, wie der Verfasser in seinem bisherigen geistlichen Leben Licht darüber bekommen hat. Es soll in erster Linie der Ermunterung und geistlichen Hilfe in praktischen Fragen unseres Glaubenslebens dienen.

Der Verfasser ist sich sehr bewußt, wieviel in seinem eigenen Heilungsleben noch mangelt. Er stellt sich selbst mit unter das, was er aus der Heiligen Schrift an Einsichten, Lehren und Geboten entnommen hat. Möge der Herr das Geschriebene gebrauchen, um noch vielen der Seinen, besonders auch jüngeren Gläubigen, Ermunterung und geistliche Hilfe zu vermitteln!

I.

Seid heilig, denn ich bin heilig!

**Biblische Hilfen
zu einem Leben in der Heiligung**

A. Der heilige Gott und der sündige Mensch

An alle Kinder Gottes, die durch die Gnade Gottes an den Erlöser und Herrn Jesus Christus glauben durften, ergeht der Ruf, heilig zu leben: »Seid heilig, denn ich bin heilig!« (1Pt 1,16). Wir haben den ewigen Gott erkannt und dürfen Ihn als Vater anrufen, der heilig ist. Er möchte, daß wir ein Ihm entsprechendes Leben führen, das Seine Liebe, Seine Reinheit und Gerechtigkeit, wenn auch unvollkommen, widerspiegelt.

Gottes Wort sagt uns auf der einen Seite, daß Er schon alles getan hat, um uns zu heiligen, daß Christus uns zur Heiligung gemacht ist (1Kor 1,30); auf der anderen Seite lesen wir auch das Gebot, der Heiligung in unserem praktischen Leben nachzujagen (Hebr 12,14).

Leider wird das Thema »Heiligung« heute oft vernachlässigt. Häufig herrscht die Auffassung vor, daß jeder Gläubige selbst entscheiden müsse, wie er lebt, was er tut und läßt, wobei die klaren Gebote und Ermahnungen der Bibel dabei meist ausgeblendet werden. In manchem erinnert unsere Zeit an die Tage der Richter, von denen es heißt: »Jeder tat, was recht war in seinen Augen« (Ri 17,6).

Doch ein Leben in der Heiligung und ganzen Hingabe an unseren Herrn ist sehr wichtig, wenn wir geistlich gesund wachsen und uns der ungetrübten Gemeinschaft mit unserem Gott dauerhaft erfreuen wollen.

Wenn wir unsere heilige Berufung vergessen oder vernachlässigen, wird unser geistliches Leben ernstlich geschwächt und erkrankt; wir verlieren unser geistliches Unterscheidungsvermögen, unsere Wachsamkeit, unsere Kraft und Freude in der Christusnachfolge. Deshalb ist die Beschäftigung mit dem, was die Bibel über Heiligung sagt, nicht irgend ein Nebenthema, sondern sehr wichtig für die gute Entwicklung unseres geistlichen Lebens.

Zunächst sollten wir uns fragen: Was bedeutet eigentlich der biblische Begriff »heilig«? Was meint die Bibel, wenn sie von »Heiligung« spricht? Wir wollen uns einige Schriftstellen ansehen, die uns darauf Antwort geben können – zuerst einmal eine ganz grundlegende neutestamentliche Aussage, die uns die Bedeutung der Heiligung vor Augen stellt:

Als gehorsame Kinder paßt euch nicht den Begierden an, denen ihr früher in eurer Unwissenheit dientet, sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel. Denn es steht geschrieben: »Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig!« (1Pt 1,14-16)

Gott will also, daß wir als Seine Kinder heilig sind, weil Er, der uns in Seiner Gnade aus unserem alten Sündenleben herausgerufen hat, selbst heilig ist, und weil wir als Kinder Gottes zu demjenigen passen, demjenigen ähnlich sein sollen, der uns errettet und berufen hat.

Der Ruf zur Heiligung ergeht nur an solche, die bereits durch den Glauben an Jesus Christus gerettet sind. Die *Kinder* Gottes sollen heilig sein – die Welt kann das nicht; die unbekehrten, sündigen Menschen sind unheilig und verdorben in ihrem Wesen und können sich gar nicht heiligen, wenn sie sich nicht zuvor zu Christus bekehren.

Wenn also unter den Lesern dieser Schrift jemand sein sollte, der noch gar nicht bekehrt und durch den Geist Gottes von neuem geboren ist, so gilt ihm zunächst der Ruf, von Herzen umzukehren und an den Herrn Jesus Christus zu glauben, sein ganzes Leben Christus als dem alleinigen Herrn und Erlöser anzuvertrauen und zu übergeben.

Um heilig zu leben, brauche ich zuerst Vergebung meiner Sünden, ein neues Leben in Christus und den Heiligen Geist, den Gott allen gibt, die an Seinen Sohn glauben. Jegliche »Heiligung« ohne die zuvor erfahrene Gnade Gottes in Christus und ohne den innewohnenden Heiligen Geist ist Krampf und Verfälschung; sie kann vor Gott nicht bestehen.

Heiligung geschieht also immer in einer lebendigen Glaubensbeziehung zu Gott durch Jesus Christus. Die Grundlage jeder Heiligung ist die Rechtfertigung des Sünders aus Glauben aufgrund des vollkommenen Sühnopfers Jesu Christi. Darauf werden wir später noch ausführlicher eingehen.

Biblische Heiligung ist kein Streben nach menschlicher Selbstvervollkommnung oder absoluter Perfektion im Halten aller göttlichen Gebote. Biblische Heiligung ist zuallererst ein Geschenk und eine Wirkung der Gnade Gottes, ist die Entfaltung des neuen Lebens, das uns Kindern Gottes geschenkt wurde. Sie ist nur möglich in einer lebendigen und beständigen Beziehung zu der wunderbaren Person des Sohnes Gottes, unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus.

1. Die Heiligkeit Gottes

Rede mit der ganzen Gemeinde der Kinder Israels und sprich zu ihnen: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der HERR, euer Gott! (3Mo 19,2)

Wer sollte dich nicht fürchten, o Herr, und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig. Ja, alle Völker werden kommen und vor dir anbeten, denn deine gerechten Taten sind offenbar geworden! (Offb 15,4)

Wie uns diese Bibelworte zeigen, hat der biblische Begriff des Heiligen immer etwas mit Gott zu tun – mit dem lebendigen Gott, dem Schöpfer aller Dinge, dem Allherrscher. Die Bibel sagt an sehr vielen Stellen von Gott aus, daß Er – und Er allein – heilig ist.

Und einer rief dem anderen zu und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HERR der Heerscharen; die ganze Erde ist erfüllt von seiner Herrlichkeit! (Jes 6,3)

Gott ist heilig, d.h. Er ist vollkommen, von einer wahrhaft »übermenschlichen« Reinheit und Gerechtigkeit, die Ihn vom sündigen Menschen trennt. Das sehen wir an der Beschreibung des Sohnes Gottes:

Denn ein solcher Hoherpriester tat uns not, der heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert und höher als die Himmel ist (...) (Hebr 7,26)

Die Heiligkeit Gottes umfaßt viele verschiedene Aspekte; sie beinhaltet vollkommene moralische Reinheit und Unbeflecktheit, Sündlosigkeit und völlige Gerechtigkeit. Sie ist geprägt von der reinen, selbstlosen Liebe und dem Erbarmen, der Sanftmut und Demut, aber auch der Herrlichkeit und erhabenen Majestät Gottes.

Die Heiligkeit Gottes schließt auch den Haß und die Abscheu gegen jede Sünde und alles Böse ein, sowie die ernste Entschlossenheit, jedes Böse zu bestrafen und zu vertilgen.

*Deine Augen sind so rein, daß sie das Böse nicht ansehen können (...)
(Hab 1,13)*

Du liebst die Gerechtigkeit und haßt die Gesetzlosigkeit, darum hat dich, o Gott, dein Gott gesalbt mit Freudenöl, mehr als deine Gefährten. (Ps 45,8)

Die Bibel zeigt uns Gottes Heiligkeit in vielfältiger Weise. Eine eindrucksvolle Offenbarung dessen, was der Mensch von Natur aus nicht erkennen kann, finden wir in den Passagen, wo die Schrift uns den an sich unsichtbaren Gott in himmlischen Gesichtern schauen läßt. Sie vermitteln die erhabene Heiligkeit und Herrlichkeit Gottes besonders eindringlich. Zwei solche biblische Gesichte wollen wir uns in Erinnerung rufen:

Ich war im Geist am Tag des Herrn, und ich hörte hinter mir eine gewaltige Stimme, wie von einer Posaune, die sprach: Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte!

(...) und als ich mich umwandte, da sah ich sieben goldene Leuchter, und mitten unter den sieben Leuchtern Einen, der einem Sohn des Menschen glich, bekleidet mit einem Gewand, das bis zu den Füßen reichte, und um die Brust gegürtet mit einem goldenen Gürtel.

Sein Haupt aber und seine Haare waren weiß, wie weiße Wolle, wie Schnee; und seine Augen waren wie eine Feuerflamme, und seine Füße wie schimmerndes Erz, als glühten sie im Ofen, und seine Stimme wie das Rauschen vieler Wasser. Und er hatte in seiner rechten Hand sieben Sterne, und aus seinem Mund ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert hervor; und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne in ihrer Kraft.

Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen nieder wie tot. Und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebende; und ich war tot, und siehe, ich lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen! Und ich habe die Schlüssel des Totenreiches und des Todes. (Offb 1,10-18)

Hier finden wir eindrucksvoll die Majestät und Heiligkeit des Sohnes Gottes bezeugt. Das zweite Gesicht zeigt uns die Heiligkeit Gottes, des Vaters:

Und sogleich war ich im Geist; und siehe, ein Thron stand im Himmel, und auf dem Thron saß Einer. Und der darauf saß, war in seinem Aussehen einem Jaspis- und einem Sardisstein gleich; und ein Regenbogen war rings um den Thron, der glich in seinem Aussehen einem Smaragd.

Und rings um den Thron waren 24 Throne, und auf den Thronen sah ich 24 Älteste sitzen, die mit weißen Kleidern bekleidet waren und auf ihren Häuptern goldene Kronen hatten. Und von dem Thron gingen Blitze und Donner und Stimmen aus, und sieben Feuerfackeln brennen vor dem Thron, welche die sieben Geister Gottes sind.

Und vor dem Thron war ein gläsernes Meer, gleich Kristall; und in der Mitte des Thrones und rings um den Thron waren vier lebendige Wesen, voller Augen vorn und hinten. Und das erste lebendige Wesen glich einem Löwen, das zweite lebendige Wesen glich einem jungen Stier, das dritte lebendige Wesen hatte ein Angesicht wie ein Mensch, und das vierte lebendige Wesen glich einem fliegenden Adler.

Und jedes einzelne von den vier lebendigen Wesen hatte sechs Flügel; ringsherum und inwendig waren sie voller Augen, und unaufhörlich rufen sie bei Tag und bei Nacht: Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott der Allmächtige, der war und der ist und der kommt!

Und jedesmal, wenn die lebendigen Wesen Herrlichkeit und Ehre und Dank darbringen dem, der auf dem Thron sitzt, der lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, so fallen die 24 Ältesten nieder vor dem, der auf dem Thron sitzt, und beten den an, der lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit; und sie werfen ihre Kronen vor dem Thron nieder und sprechen: Würdig bist du, o Herr, zu empfangen den Ruhm und die Ehre und die Macht; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen sind sie und wurden sie geschaffen! (Offb 4,2-11)

Wenn wir diese wunderbaren Offenbarungen des heiligen Gottes betrachten, dann können wir nur wie die 24 Ältesten in Ehrfurcht und Anbetung vor diesem Gott niederfallen und bekennen:

Wer ist dir gleich unter den Göttern, o HERR? Wer ist dir gleich, herrlich in Heiligkeit, furchtgebietend in Ruhmestaten, Wunder vollbringend? (2Mo 15,11)

2. Der heilige Gott und der unheilige Mensch

Daß Gott heilig ist, bedeutet zum einen: Gott ist völlig andersartig als die sündigen Menschen; Er ist von ihnen abgesondert und hoch über sie erhaben; Er ist vollkommen, ohne jegliche Sünde und Eigensucht.

Heiligkeit ist also zuerst eine Wesenseigenschaft Gottes; sie steht in Verbindung mit moralischer Reinheit und Makellosigkeit, mit der vollkommenen Gerechtigkeit und der Liebe Gottes, die eine Flamme Jahs ist (Hohel 8,6), verzehrend, brennend, rein und vollkommen gut. Die Heiligkeit Gottes wird auch als Gegensatz zu allem gekennzeichnet, was böse, unrein und sündig ist.

(...) damit ihr einen Unterschied macht zwischen dem Heiligen und dem Unheiligen, zwischen dem Unreinen und Reinen (...) (3Mo 10,10)

Der Begriff »heilig« steht durch die ganze Bibel hindurch im direkten, scharfen und vollständigen Kontrast zu den Begriffen »sündig«, »ungerecht«, »befleckt«, also zum sündigen Wesen des gefallenen Geschöpfes Mensch. Wer heilig ist, der ist anders als die eigensüchtigen, gesetzlosen, ungehorsamen, bösen Menschen.

Daß Gott heilig ist, bringt ihn notwendigerweise in völligen Gegensatz zum Menschen und bezeichnet die Trennung zwischen dem guten, gerechten Gott und dem bösen, ungerechten Geschöpf Mensch.

Denn ich bin der HERR, euer Gott; darum sollt ihr euch heiligen und sollt heilig sein, denn ich bin heilig; und ihr sollt euch nicht verunreinigen mit irgendwelchem Getier, das auf der Erde kriecht! (3Mo 11,44)

Wenn der heilige Gott mit Menschen in Beziehung tritt, dann kann dies nur auf dem Boden Seiner Heiligkeit geschehen; der unreine, unheilige Mensch muß dazu geheiligt werden bzw. sich heiligen. Das schließt moralische Reinigung ebenso ein wie Aussonderung für Gott.

Mit der Frage, in welcher Beziehung der große Schöpfer-Gott zu dem abtrünnig gewordenen Geschöpf Mensch steht, wollen wir uns in diesem Abschnitt beschäftigen.

Der sündige Mensch meint instinktiv, Gott sei wie er – unehrlich und schwankend, tolerant gegenüber der Sünde und selbst bisweilen ungerecht; unrein und nachlässig gegenüber der Unreinheit. So sind in der Tat die Götzen der Heiden gestaltet, aber Gott ist der ganz Andere, der Heilige:

Zu dem Gottlosen aber spricht Gott: Was zählst du meine Satzungen auf und nimmst meinen Bund in deinen Mund, da du doch Zucht haßt und meine Worte verwirfst? (...) Das hast du getan, und ich habe geschwiegen; da meintest du, ich sei gleich wie du. Aber ich will dich zu rechtweisen und es dir vor Augen stellen! (Ps 50,16-21)

O Gott, dein Weg ist heilig! Wer ist ein so großer Gott wie du, o Gott? (Ps 77,14)

a) Gottes Heiligkeit trennt Ihn von dem sündhaften Menschen

Was die Heiligkeit Gottes im Verhältnis zu den gefallenen Menschen geschöpfen kennzeichnet, finden wir sehr gut im Bericht über die Verkündung der Zehn Gebote veranschaulicht (2Mo 19,10-22). Die Erscheinung Gottes in Feuer, Schopharhornschall, Donnern und Blitzen war so fürchtgebietend, daß das Volk bat, daß der Herr nicht mehr unmittelbar zu ihnen reden sollte.

In dieser Begebenheit sehen wir die verzehrende Heiligkeit Gottes geoffenbart, von der es in Hebr 12,29 heißt: »Denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer« (vgl. auch Hebr 12,18-21). Wenn ein ungereinigter Sünder diesem heiligen Gott begegnet, dann kann das für ihn nur den Tod bringen.

Auch das Gericht über Nadab und Abihu, die Söhne Aarons (3Mo 10,1-3) sowie im Neuen Testament das Gericht an Ananias und Saphira verdeutlichen, daß der heilige Gott Sünde nicht dulden kann (vgl. Apg 5,1-5). Das Zeugnis der Bibel von der Heiligkeit Gottes macht die Frage des Propheten Jesaja verständlich, der ausruft:

Die Sünder in Zion sind erschrocken, Zittern hat die Heuchler ergriffen: »Wer von uns kann bei einem verzehrenden Feuer wohnen? Wer von uns kann bei der ewigen Glut bleiben?« (Jes 33,14)

Ja, der innerlich verdorbene und unreine Mensch, der von seinen Begierden getrieben und von seinen Sünden befleckt ist, kann die Gegenwart des heiligen Gottes nicht ertragen, kann nicht vor diesen reinen Gott treten, ohne verzehrt zu werden. Er ist durch sein ganzes verdorbenes Wesen ferne von Gott, ausgeschlossen von der Gemeinschaft mit Ihm, dem unerbittlichen Gerichtsurteil Gottes verfallen.

Die sündigen Menschen, die selbstbewußt meinen, ohne Buße vor Gott bestehen zu können, werden von Gott einmal nur die schrecklichen Worte hören:

Ich habe euch nie gekannt; weicht von mir, ihr Gesetzlosen! (Mt 7,23)

Geht hinweg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist! (Mt 25,41)

Bevor also ein sündiger Mensch Gemeinschaft mit dem heiligen Gott haben kann, muß etwas ganz Entscheidendes geschehen: Seine Sündenschuld muß weggenommen werden; seine todbringende Unreinheit muß abgewaschen werden; er muß genauso heilig und gerecht gemacht werden wie Gott selbst. Diese Anforderung ist zunächst einmal erschreckend für uns:

Als seine Jünger das hörten, entsetzten sie sich sehr und sprachen: Wer kann dann überhaupt gerettet werden? Jesus aber sah sie an und sprach zu ihnen: Bei den Menschen ist dies unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich. (Mt 19,25-26)

Nein, der sündige Mensch kann seine Unreinheit nicht selbst beseitigen, kann sich nicht reinwaschen von seiner Schuld. Er kann auch nicht heilig werden aus eigener Kraft, wie es der Apostel Paulus bezeugt:

Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. (...) Denn ich weiß, daß in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; das Wollen ist zwar bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht. (Röm 7,14.18)

Nur Gott selbst kann die Sünde und Unreinheit des Menschen wegnehmen. Der Weg, den Er dazu erwählt hat, ist die Darbringung eines stellvertretenden Sühnopfers durch Jesus Christus, das den Sünder von seiner Schuld reinigt und ihn damit vor Gott angenehm, d.h. akzeptabel macht.

b) Gemeinschaft zwischen Gott und dem Menschen ist nur durch ein Sühnopfer möglich

Der sündige Mensch, das sehen wir schon im Alten Testament, kann nur dann mit dem heiligen Gott in eine Beziehung treten, wenn seine Sünde getilgt ist. Dazu wurden im AT Tieropfer dargebracht, deren stellvertretender Tod im Sinnbild den Sünder, der es im Glauben opferte, vor Gott reinigte und heiligte. Doch waren diese Opfer nur ein Schattenbild auf das künftige vollkommene Sühnopfer des Christus.

Das eigentliche und einzig wohlgefällige Sühnopfer, das Menschen wirklich heiligt, hat der Sohn Gottes, unser Herr Jesus Christus, in der Fülle der Zeit dargebracht, indem Er sich selbst am Kreuz opferte. Aber in der Zeit vor Christus akzeptierte Gott ein Tieropfer, dessen Blut vor Ihm dargebracht werden mußte. Das sehen wir schon vor dem mosaischen Gesetz etwa am Beispiel Hiobs:

*Wenn dann die Tage des Festmahls zu Ende waren, ließ Hiob sie holen **und heiligte sie; er stand früh am Morgen auf und brachte Brandopfer dar für jeden von ihnen**; denn Hiob sagte sich: Vielleicht könnten*

meine Kinder gesündigt und sich in ihrem Herzen von Gott losgesagt haben! So machte es Hiob allezeit. (Hiob 1,5)

Sehr deutlich und bis ins Einzelne gehend ist die Heiligung durch ein blutiges Opfer in 2. Mose 29 und 3. Mose 8 anhand der Weihung der Priester (Aarons und seiner Söhne) beschrieben. »Das ist aber die Verordnung, die du befolgen sollst, um sie zu heiligen, damit sie mir als Priester dienen« (2Mo 29,1).

Damit Aaron und seine Söhne geheiligt werden konnten, war ein vollkommenes Opfer nötig. Die vielfältigen Opfergaben, die dargebracht werden mußten, weisen alle schattenbildlich auf das vollkommene Sühnopfer unseres Herrn hin (vgl. dazu 1Kor 10,11).

Wir sehen also in diesen Opfern die verschiedenen Seiten des *einen* vollkommenen Opfers Jesu Christi, das alle vorbildhaft vorgeschriebenen Opferarten des AT vereinte und wesenhaft erfüllte. Aaron ist ein alttestamentliches Vorbild für Christus, den ewigen Hohenpriester, während seine Söhne ein Vorbild für uns neutestamentliche Gläubige sind, die wir ein heiliges Priestertum sein dürfen (1Pt 2,5,9).

Entscheidend für die Tauglichkeit eines sündigen Menschen zum Priesterdienst ist es, daß seine Sünden gesühnt und vor Gott hinweggetan werden. Die Sühnung geschah durch den stellvertretenden Tod des Opfers; dieser wurde versinnbildlicht durch das *Blut* des Opfertieres, das am Altar aufgetragen bzw. hingeschüttet werden mußte. Den geistlichen Hintergrund dafür erfahren wir in 3Mo 17,11-14:

Denn das Leben des Fleisches ist im Blut, und ich habe es euch auf den Altar gegeben, um Sühnung zu erwirken für eure Seelen. (...) Denn das Blut ist es, das Sühnung erwirkt für die Seele. (...)

Denn [es ist] das Leben allen Fleisches; sein Blut gilt für sein Leben. Darum habe ich den Kindern Israels gesagt: Ihr sollt nicht das Blut irgendeines Fleisches essen; denn das Leben alles Fleisches ist sein Blut. Wer es aber ißt, der soll ausgerottet werden.

Nur das dargebrachte Leben des stellvertretenden Opfers (symbolisiert durch das Blut) konnte der heilige Gott zur Sühnung der Sünde annehmen, denn das ewige Gesetz Gottes bezeugt, daß der Lohn der Sünde der Tod ist (Röm 6,23; 1Mo 2,17).

Nur das Blut des getöteten Opfers kann die Gerechtigkeit Gottes erfüllen und das Gericht abwenden (vgl. Hebr 9,22: »(...) und fast alles wird nach dem Gesetz mit Blut gereinigt, und ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung«).

Allerdings konnte das Blut der alttestamentlichen Opfertiere dies nur vorläufig bewirken (vgl. Hebr 10,4: »Denn unmöglich kann das Blut von Stieren und Böcken Sünden hinwegnehmen!«), im Hinblick auf das einzige vollkommene Sühnopfer, das durch den Tod Jesu Christi geschah (vgl. Hebr 9,11-14). Heiligung ist unmöglich ohne Blut, das für die Sühnung der Schuld gegeben wurde. Das sehen wir auch an anderer Stelle in bezug auf den Altar im Heiligtum:

(...) und Mose nahm das Blut und tat davon mit seinem Finger auf die Hörner des Altars ringsum und entsündigte den Altar; und er goß das übrige Blut an den Fuß des Altars und heiligte ihn, indem er für ihn Sühnung erwirkte. (3Mo 8,15)

Darum heißt es auch von dem Herrn Jesus, daß er außerhalb des Tores von Jerusalem litt, »um das Volk durch sein eigenes Blut zu heiligen« (Hebr 13,12; vgl. Hebr 10,29).

3. Die von Gott begnadigten Menschen müssen in ihrem Wandel heilig sein

Die Bibel bezeugt uns, daß der heilige Gott sündige Menschen auserwählt hat, die Er begnadigt und als Sein Volk angenommen hat. Für dieses besondere Eigentumsvolk – Israel im Zeitalter des Gesetzes und die Gemeinde im Zeitalter der Gnade – besteht die notwendige Grundvoraussetzung, daß es *heilig* sein muß, wenn es mit dem heiligen Gott Gemeinschaft haben soll.

Diese Anforderung der Heiligung bezieht sich einerseits auf die Stellung des Volkes Gottes, d.h. es muß in einer *geheiligten Stellung* vor Gott sein durch den Glauben an das vollkommene Sühnopfer Jesu Christi (bzw. im AT die vorschattenden Tieropfer).

Andererseits fordert Gott auch einen *heiligen Wandel* für das Volk, das Ihm priesterlich dienen soll und in dessen Mitte Er wohnen will. Eine heilige Stellung ohne praktische Heiligkeit ist vor Gott nicht ausreichend und bewirkt das züchtigende Gericht Gottes über diejenigen, die Seinen Namen entehren. Das haben wir schon an Nadab und Abihu und auch an Ananias und Saphira gesehen.

a) Das Volk Gottes als Ganzes soll heilig sein

Die Verpflichtung des Volkes Gottes zu einem heiligen Wandel sehen wir schon im Vorbild des Volkes Israel im AT sehr eindrücklich festgehalten:

Denn ein heiliges Volk bist du für den HERRN, deinen Gott; dich hat der HERR, dein Gott, aus allen Völkern erwählt, die auf Erden sind, damit du ein Volk des Eigentums für ihn seist. (5Mo 7,6)

(...) sondern ihr sollt mir heilig sein, denn ich, der HERR, bin heilig, der ich euch von den Völkern abgesondert habe, damit ihr mir angehört! (3Mo 20,26)

Gott wollte in der Mitte Seines auserwählten Volkes wohnen; dazu mußte dieses Volk notwendigerweise heilig sein. Um die Gemeinschaft mit Gott zu bewahren, war es nötig, das Heiligtum, das Haus Gottes (die Stiftshütte bzw. den Tempel) selbst heilig zu halten (was vor allem Aufgabe der Priester war), darüber hinaus aber auch das ganze Volk Gottes (vgl. u.a. 3Mo 15,31; 3Mo 16,16).

Das soll das beständige Brandopfer sein für eure [künftigen] Geschlechter, vor dem HERRN, vor dem Eingang der Stiftshütte, wo ich mit euch zusammenkommen will, um dort zu dir zu reden. Und ich werde dort zusammenkommen mit den Kindern Israels, und es soll geheiligt werden durch meine Herrlichkeit.

Und ich will die Stiftshütte heiligen samt dem Altar; und ich will mir Aaron und seine Söhne heiligen, damit sie mir als Priester dienen. Und ich will in der Mitte der Kinder Israels wohnen, und ich will ihr Gott sein. (2Mo 29,42-45)

Heiligung bedeutete für das Volk Israel vor allem auch Absonderung von den befleckenden Sünden der Heidenvölker, von Götzendienst (5Mo 7,16; 11,16; 17,2-7; 20,17-18; 29,25-26) und Zauberei (5Mo 18,9-14), von Hurerei (5Mo 22,21; 4Mo 25,1) und den Unreinheiten der sie umgebenden gottlosen Heiden (5Mo 14,1-3.21).

Die große Sünde Israels war die Vermischung mit den Heidenvölkern und die Beteiligung an ihrem Götzendienst. Davor warnt Gott das Volk mehrfach. Wir lesen etwa in 5. Mose 7,3-6 über die Beziehung Israels zu den umgebenden Kanaanitern:

Und du sollst dich mit ihnen nicht verschwägern; du sollst deine Töchter nicht ihren Söhnen [zur Frau] geben noch ihre Töchter für deine Söhne nehmen; denn sie würden deine Söhne von mir abwendig machen, daß sie anderen Göttern dienen; und dann wird der Zorn des HERRN über euch entbrennen und euch bald vertilgen.

Vielmehr sollt ihr so mit ihnen verfahren: Ihre Altäre sollt ihr niederreißen, ihre Gedenksteine zerbrechen, ihre Aschera-Standbilder zerschlagen und ihre Götzenbildnisse mit Feuer verbrennen. Denn ein heiliges Volk bist du für den HERRN, deinen Gott; dich hat der HERR, dein Gott, aus allen Völkern erwählt, die auf Erden sind, damit du ein Volk des Eigentums für ihn seist.

Positiv gesehen bedeutete Heiligung Gehorsam gegenüber den Geboten des HERRN, die Furcht des HERRN und die Bewahrung der rituellen Reinheit des Volkes und des Heiligtums durch entsprechende Sühnopfer. Sehr anschaulich ist Gottes Wille für Sein heiliges Volk in den Worten von 5. Mose 10,12-13 ausgedrückt:

Und nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, von dir, als nur, daß du den HERRN, deinen Gott, fürchtest, daß du in allen seinen Wegen wandelst und ihn liebst und dem HERRN, deinem Gott, dienst mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele, indem du die Gebote des HERRN und seine Satzungen hältst, die ich dir heute gebiete, zum Besten für dich selbst?

Auch für die Gemeinde des lebendigen Gottes ist Heiligkeit notwendig, und zwar noch in höherem Maße als beim Volk Israel, weil der heilige

Gott auf eine noch unmittelbarere Weise in ihnen wohnt und in der Mitte der Gläubigen gegenwärtig ist. Die Gemeinde ist der Tempel Gottes im Heilszeitalter der Gnade, d.h. das Haus, in dem der heilige Gott auf Erden wohnt:

Wißt ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und daß der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn jemand den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr. (1Kor 3,16-17; vgl. 1Pt 2,9-10)

Die örtliche Gemeinde muß daher darauf achten, heilig zu wandeln und die Heiligkeit des Hauses Gottes zu bewahren, sonst läuft sie Gefahr, von Gott beiseitegesetzt zu werden und das Vorrecht der Gegenwart Gottes in der Mitte Seiner Heiligen zu verlieren. Das ist ein wesentlicher Grund, weshalb nach der Lehre des Neuen Testaments Gemeindezucht geübt werden muß. Auf diese Zusammenhänge werden wir im Teil C. noch ausführlicher eingehen.

b) Der einzelne Gläubige soll heilig leben

Der Ruf zu einem heiligen Wandel ergeht auch an alle Auserwählten, Gläubigen und Heiligen des Volkes Gottes persönlich und betrifft ihr ganzes Leben, nicht nur den Dienst für Gott im engeren Sinne.

Auch das ist wunderbar vorgeschattet in den Geboten für die aaronitischen Priester. Sie waren in ihrem ganzen Leben Gott geweiht und zur Heiligkeit berufen. Gottes Gebote zu ihrer Heiligung umfaßten nicht nur die Anweisungen für den eigentlichen Gottesdienst im Heiligtum, sondern gingen z.B. auch darauf ein, wen sie heiraten durften und mit welchen Dingen sie nicht in Berührung kommen durften.

Sehr schön kommt diese Berufung zur Heiligkeit zum Ausdruck in dem symbolischen Stirnblatt des Hohenpriesters:

Du sollst auch ein Stirnblatt aus reinem Gold anfertigen und in Siegelgravur eingravieren: »Heilig dem HERRN«; und du sollst es anheften mit einer Schnur von blauem Purpur, so daß es am Kopfbund ist; vorn am Kopfbund soll es sein. (2Mo 28,36-37)

Dieses goldene Stirnblatt (»das heilige Diadem« od. die Weihung der Heiligkeit - 2Mo 29,6) spricht zuallererst davon, wie vollkommen sich der wahre Hohepriester, unser Herr Jesus Christus, für Gott geheiligt hat.

Aber es erinnert uns auch daran, daß wir als Priester Gottes beständig als dem Herrn Geweihte und für den Herrn Geheiligte leben sollen, und daß diese Heiligung in unseren Gedanken und unserer Gesinnung beginnt. So sollte auch auf unseren Stirnen unsichtbar und doch sichtbar dieses Wort »Heilig dem Herrn« zu lesen sein! Die Priester sollten sich ständig bewußt sein, daß sie vor einem heiligen Gott standen, und sich deshalb vor jeder Verunreinigung durch Sünde hüten. Sie konnten manches nicht tun, was normalen Israeliten erlaubt war.

Sie sollen ihrem Gott heilig sein und den Namen ihres Gottes nicht entweihen; denn sie opfern die Feueropfer des HERRN, das Brot ihres Gottes, und sie sollen heilig sein.

Sie sollen keine Hure oder Entehrte zur Frau nehmen, noch eine von ihrem Mann Verstoßene; denn [der Priester] ist seinem Gott heilig. Du sollst ihn für heilig achten, denn er bringt das Brot deines Gottes dar. Er soll dir heilig sein; denn ich bin heilig, der HERR, der euch heiligt. (3Mo 21,6-8)

So sollten sie während ihres priesterlichen Dienstes auch auf keinen Fall Alkohol trinken, damit sie nicht die Selbstbeherrschung verlören und zuchtlos würden, wie es bei den älteren Söhnen Aarons der Fall gewesen war (vgl. 3Mo 10,9-11).

Die Priester waren also berufen, in ihrem eigenen Lebenswandel zwischen Heiligem und Unheiligem zu unterscheiden (vgl. Hes 44,23) und sich vor aller Verunreinigung zu bewahren. Nur so waren sie glaubwürdig in ihrer Aufgabe, das Volk die Ordnungen Gottes zu lehren.

Das soll uns daran erinnern, daß wir die Botschaft des Evangeliums nur dann glaubwürdig an die gottfernen Menschen in unserer Umgebung weitergeben können, wenn wir ebenfalls persönlich in Heiligung leben und uns von unserer sündigen Umgebung klar unterscheiden.

Für die Priester im AT galt viel mehr noch als für die gewöhnlichen Israeliten, daß sich ihr ganzes Leben an der wunderbaren Berufung ausrichtete, dem heiligen Gott priesterlich zu dienen.

Sie sollten nach den Geboten und Ordnungen ihres Gottes leben und sich in Reinheit für Ihn bewahren, damit sie Gott nahen und Ihm wohlgefällige Opfer darbringen konnten. Diesem herrlichen Vorrecht hatte sich alles andere in ihrem Leben unterzuordnen. Sie sollten in Heiligkeit leben, damit sie den heiligen Gott in der rechten, angemessenen Weise verehren und anbeten konnten:

Gebt dem HERRN die Ehre seines Namens, betet den HERRN an in heiligem Schmuck [od. in der Pracht/Ehre der Heiligkeit]! (Ps 29,2)

Darin sind sie für uns neutestamentliche Gläubige, die wir ebenfalls heilige Priester vor Gott sein dürfen, ein aussagekräftiges Vorbild. Auch wir können unserer priesterlichen Berufung nicht nachkommen ohne praktische Heiligung, ohne einen Lebenswandel, der die Heiligkeit unseres Gottes, dem wir dienen, widerspiegelt.

B. »Christus – unsere Heiligung«: Wir stehen in Christus geheiligt vor Gott

Viele Christen machen sich heute gar nicht klar, welch eine ernste Sache Gottes Forderung der Heiligkeit für den Menschen eigentlich ist. Sie erforschen die Bibel nicht wirklich. Unter einer oberflächlichen, humanistisch verfälschten Verkündigung haben sie den Eindruck gewonnen, als sei die Heiligkeit Gottes nicht groß verschieden von menschlich-moralischer Anständigkeit.

Sie legen deshalb einen so niedrigen Maßstab von Heiligkeit an sich an, daß sie gar nicht merken, wie furchtbar es wäre, wenn wir Menschen ohne die Gnade in Christus dieser Forderung gegenüberstünden: Du sollst heilig sein!

1. Wir können Gottes Forderung nach Heiligkeit nicht selbst erfüllen

Jeder Gläubige, der die ehrfurchtgebietende Heiligkeit Gottes erkennt und schon einmal versucht hat, aus eigener Kraft »heilig zu leben«, um Gott zu gefallen, hat eine Vorahnung davon, wie notvoll es wäre, wenn Gott die Heiligung einfach von uns verlangen würde, ohne sie selbst in uns zu wirken.

Nicht, daß die Forderung nach Heiligkeit etwa unberechtigt wäre – überhaupt nicht! Aber wenn wir Menschen *auf uns selbst gestellt* einer solchen Anforderung gegenüberstehen, dann wird die Verdorbenheit und Unfähigkeit unseres Fleisches so recht offenbar.

Je mehr wir uns bemühen, heilig zu sein, desto mächtiger erweisen sich die Begierden des Fleisches, desto klarer erkennen wir die Sündigkeit unserer Lüste, unserer Gedanken und Gefühle. Wir schaffen es einfach nicht, aus eigener Kraft heilig zu sein! Diese Erkenntnis kommt so eindrucklich in Römer 7 zum Ausdruck:

Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft. (...) Denn ich weiß, daß in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; das Wollen ist zwar bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht.

Denn ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will, das verübe ich. (Röm 7,14-19)

Aber wir stehen nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade. Das Gesetz forderte von dem Menschen: »Darum sollt ihr meine Satzungen und meine Rechtsbestimmungen halten, denn der Mensch, der sie tut, wird durch sie leben.« (3Mo 18,5).

Das Gesetz wurde dem Menschen gegeben, damit er erkennt, daß er aus eigenen Werken vor Gott unmöglich gerecht werden kann, daß er unbedingt Gnade und Erlösung braucht. Heiligung auf dem Boden des Gesetzes, Heiligung aus eigener Kraft ist ein Krampf, ist notwendigerweise zum Scheitern verurteilt, gebiert nur Heuchelei und kann Gott nicht wohlgefallen.

Wir müssen zutiefst verstehen, daß der vollkommen heilige Gott nur den Menschen in Seine Gemeinschaft aufnehmen kann, der vollkommen heilig ist wie Er selbst. Gott sucht 100% Heiligkeit, nicht 60%, nicht 80% oder 95%! Wir aber können vor Gott nicht einmal 1% wahre Heiligkeit vorweisen. Alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid vor Gott (vgl. Jes 64,5).

Gott muß Tadellosigkeit, völlige Perfektion fordern, weil Er selbst vollkommen ist. Selbst nur eine »geringe« Verunreinigung von 0,05 % Sünde würde uns in den heiligen Augen Gottes unrein machen und von der Gemeinschaft mit Ihm ausschließen.

Ja, wahrhaftig, wenn wir das bedenken, dann müssen wir mit den Jüngern ausrufen: »Wer kann dann überhaupt gerettet werden?« (Mt 19,25). Und die einzige Antwort darauf ist die, die unser Herr den Jüngern damals gab:

Bei den Menschen ist dies unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich. (Mt 19,26)

2. Gott selbst macht uns in Seiner Gnade heilig durch Christus

Wie können wir als sündenbehaftete, innerlich zutiefst verdorbene Geschöpfe vor einem Gott bestehen, der vollkommen gerecht und heilig ist? Die Antwort Gottes besteht darin, daß Er uns in Verbindung bringt mit einem von Gott gesandten *Mittler*, der alle unsere Sünde und Ungerechtigkeit auf sich genommen und am Kreuz für uns gesühnt hat, und der uns umgekehrt seine ganze Gerechtigkeit und Heiligkeit zueignet. Was das Gesetz mit seinen berechtigten Forderungen an den Menschen nicht vermochte, das bewirkt die Gnade Gottes.

Wir sind aus Gnade errettet, und das ist Gottes Werk, nicht unseres. So schreibt Judas an »*die Berufenen, die durch Gott, den Vater, geheiligt und in Jesus Christus bewahrt sind*« (Jud 1,1). Gott hat in Christus alles für uns getan, was zu unserer Errettung nötig ist. Das schließt nicht nur die Rechtfertigung, die Rechtmachung des Sünders vor Gott ein, sondern auch die Heiligung.

Gerade den Korinthern, denen im heiligen Wandel so viel fehlte, sagt Paulus die kostbare und überaus wichtige Wahrheit, daß Gott uns durch den Herrn Jesus Christus geheiligt hat, und zwar jedes Kind Gottes, unabhängig von seinem Grad an Heiligung im Wandel. Das geschieht dadurch, daß *Christus uns zur Heiligung gemacht wurde*:

Durch ihn [Gott] aber seid ihr in Christus Jesus, der uns von Gott gemacht worden ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung (...) (1Kor 1,30)

Gottes Lösung unserer Not besteht darin, daß Er uns in seinen Sohn hineinversetzt, so daß Er nicht mehr uns selbst sieht, als entblößte, sündige, befleckte Adamskinder, sondern Er sieht uns *in Christus*, dem Sohn, dem Heiligen, Gerechten und Geliebten.

Und so geschieht das Wunder, daß Gott die Gläubigen als Heilige, Gerechte und Geliebte anspricht, als Söhne Gottes in Christus – und das, obwohl wir alle in unserem Wandel unvollkommen, befleckt und unbeständig sind. Die Grundlage unserer vollkommenen Annahme bei Gott

ist eben nicht unser *Wandel*, sondern unsere aus Gnade geschenkte *Stellung* vor Gott in Christus:

Also: wie nun durch die Übertretung des Einen die Verurteilung für alle Menschen kam, so kommt auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung, die Leben gibt. Denn gleichwie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern gemacht [od. in die Stellung von Sündern gebracht] worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen zu Gerechten gemacht [od. in die Stellung von Gerechten gebracht]. (Röm 5,18-19)

Gott hat uns in Seinem Sohn alles geschenkt, alles aus Gnade bereitet, und das schließt auch unsere Heiligung ein! Gott hat uns nicht nur Gnade für den Anfang geschenkt, für die Bekehrung und Reinigung des Sünders, sondern auch überströmende Gnade für den ganzen Weg des Gläubigen bis in die Herrlichkeit. Was wir brauchen, finden wir alles in Christus, in dem wir Leben und volle Genüge haben.

Wir sind eben nicht nur äußerlich geheiligt, sondern auch durch die Wiedergeburt in unserem innersten Wesen, dem »inneren Menschen«, heilig und neu geworden, wie es das Wort Gottes bezeugt:

(...) und den neuen Menschen angezogen habt, der nach Gott geschaffen ist in wahrhafter Gerechtigkeit und Heiligkeit« (Eph 4,24)

Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!« (2Kor 5,17)

In Christus sind wir Heilige und Geliebte

So lesen wir in der Schrift von den Korinthern, die zum Teil aus schlimmen Sündenabgründen herausgerettet wurden und leider noch gar nicht recht in der Heiligung lebten: »Und solche sind etliche von euch gewesen; aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus und in dem Geist unseres Gottes!« (1Kor 6,11).

Schon zu Beginn seines Briefes redet der Apostel die Korinther so an, wie es ihrer Stellung in Christus vor Gott entspricht, ungeachtet ihrer

Mängel in der Heiligung: »(...) an die Gemeinde Gottes, die in Korinth ist, an die Geheiligten in Christus Jesus, an die berufenen Heiligen, samt allen, die den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen an jedem Ort, sowohl bei ihnen als auch bei uns (...)« (1Kor 1,2).

In Christus steht also jedes wahre Gotteskind geheiligt vor Gott, und das nicht aufgrund seines heiligen Wandels, seiner eigenen Anstrengungen, sondern aufgrund des vollkommenen Sühnopfers unseres Heilandes! Das lesen wir auch im Kolosserbrief:

Auch euch, die ihr einst entfremdet und feindlich gesinnt wart in den bösen Werken, hat er jetzt versöhnt in dem Leib seines Fleisches durch den Tod, um euch heilig und tadellos und unverklagbar darzustellen vor seinem Angesicht (...) (Kol 1,21-22; vgl. Eph 5,25-27)

*Das vollkommene Opfer Jesu Christi
ist das Fundament unserer Heiligung*

Heiligung als Stellung vor Gott bedeutet: Alle wahren Kinder Gottes sind durch Christus abgesondert und geweiht für Gott. Durch unsere Stellung in Christus und das Opfer Jesu Christi sind wir völlig gereinigt von jeder Sünde und Befleckung.

Das bezieht sich, wie gesagt, auf unsere *objektive Stellung*. Was den alltäglichen *Wandel* betrifft, so können wir uns durch Sünden verunreinigen und dadurch die Gemeinschaft mit unserem himmlischen Vater trüben und beeinträchtigen.

Deshalb zeigt uns 1. Johannes 1 den Weg, wie wir durch Sündenbekenntnis die Reinigung von solchen Sünden und die volle Wiederherstellung der Gemeinschaft mit Gott erfahren können.

In bezug auf solche alltäglichen Verfehlungen in unserem Wandel benötigen wir auch den Dienst unseres Hohenpriesters Jesus Christus, der beständig für uns vor Gott eintritt (vgl. Hebr 7,25-26; Hebr 9,14; 1Joh 2,1).

Was aber unsere objektive Stellung vor Gott angeht, so stehen wir in tadelloser Gerechtigkeit vor Ihm, in der vollkommenen Gerechtigkeit und Heiligkeit Jesu Christi selbst! Wir sind in jeder Weise durch Christus passend gemacht, vor dem heiligen Gott zu stehen und zuversichtlich, voll kindlichem Zutrauen mit Ihm Gemeinschaft zu haben (vgl. u.a. Hebr 9,11-14; Hebr 10,19-22).

Wenn wir diese stellungsmäßige Heiligkeit und Gerechtigkeit nicht hätten, dann würde jede kleine Übertretung, jede (auch unbewußte) Unterlassungssünde uns sofort aus der Errettung und jeglicher Gemeinschaft mit Gott herauswerfen. Jede Sünde, die wir versäumt hätten zu bekennen, würde uns mit der Verdammnis bedrohen.

Solch eine Vorstellung widerspricht aber völlig dem Zeugnis der Heiligen Schrift. Es ist das Werk unseres Herrn, daß wir grundsätzlich aus Gnaden Heilige und Gerechte sind, auch wenn wir, wie es bei den Korinthern augenfällig war, in unserem Wandel an bestimmten Punkten straucheln oder versagen.

Diese wichtige Wahrheit wird auch im Hebräerbrief betont, wo uns Jesus Christus als unser großer Hoherpriester vorgestellt wird, der sich für uns verwendet. Der Hebräerbrief betont die herrliche Auswirkung des vollkommenen Sühnopfers des Sohnes Gottes für uns, die wir durch dieses Opfer geheiligt sind:

Aufgrund dieses Willens sind wir geheiligt durch die Opferung des Leibes Jesu Christi, [und zwar] ein für allemal (Hebr 10,10)

Denn mit einem einzigen Opfer hat er die für immer vollendet [od. vollkommen gemacht], welche geheiligt werden. (Hebr 10,14)

Gott selbst hat es so geführt, daß wir geheiligt worden sind durch ein Opfer, das im Gegensatz zu den vielen Tieropfern des AT einmalig geschah und auch ein für allemal die Heiligung derer bewirkt hat, die in Christus sind. Alle ihre Sünden, die vergangenen, gegenwärtigen und auch zukünftigen, sind getilgt und gesühnt (Hebr 8,12).

In Christus, durch Sein Opfer und durch nichts anderes, sind wir vollkommen vor Gott. Wenn das nicht so wäre, hätten wir nie Frieden, nie Ruhe, müßten immer besorgt sein, ob uns Gott nicht verworfen habe wegen dieses oder jenes Versagens.

Durch Christus aber gehen wir in die Ruhe ein, die Er uns bereitet hat (Hebr 4,3), und die eine Ruhe von unseren eigenen Werken ist (Hebr 4,10).

Diese stellungsmäßige Heiligung in Christus ist auch die Grundlage für jegliche biblisch gesunde Heilsgewißheit. Nur eine Heiligung, die ganz und gar das Werk Gottes ist und auf dem vollkommenen Opfer Christi beruht, kann vor Gott Bestand haben.

Allein das Blut Jesu Christi kann unser Gewissen reinigen von den toten Werken (Hebr 9,14; 10,22) und uns Zuversicht vor Gott geben (Hebr 4,16; 10,19). Wenn dies nicht so wäre, dann könnten wir nicht eine Minute lang Gemeinschaft mit dem heiligen, vollkommenen Gott haben.

Das bedeutet aber keinesfalls, daß damit eine trügerische »Heilsgewißheit« begründet wäre nach dem irrigen Motto »Wenn Du einmal bekehrst bist, kannst Du sündigen, soviel Du willst und gehst doch nicht verloren!« Menschen, die beharrlich in unbereinigter Sünde leben und sich weigern, darüber Buße zu tun, sind auf einem bösen Weg, der letztlich ins Verderben führt (vgl. 1Kor 6,9-10; Eph 5,5-7).

Nach der Bibel legt ein unbekümmertes Spielen mit der Sünde oder ein andauerndes Leben in der Sünde die Schlußfolgerung nahe, daß gar keine Wiedergeburt, kein Leben aus Gott vorhanden ist, denn wer aus Gott gezeugt ist, der lebt nicht beständig in der Sünde (vgl. 1Joh 3,7-9; 1Joh 5,18).

Für uns ist es andererseits wichtig, daß wir uns dieser grundlegenden Wahrheit klar bewußt sind: Unsere Heiligung beruht nicht auf unseren Anstrengungen, sondern auf dem vollkommenen Werk Jesu Christi, auf Seinem Blut, auf der Wirksamkeit Seines vollkommenen, ein für allemal geschehenen Sühnopfers, durch das jedes Kind Gottes bei der Wiedergeburt sofort und ein für allemal geheiligt und vollkommen gemacht ist in seiner Stellung vor Gott. So hat es Gott in Seiner Gnade vorherbestimmt und festgelegt:

(...) wie er uns in ihm auserwählt hat vor Grundlegung der Welt, damit wir heilig und tadellos vor ihm seien in Liebe. (Eph 1,4; vgl. Eph 2,8-10)

Wir aber sind es Gott schuldig, allezeit für euch zu danken, vom Herrn geliebte Brüder, daß Gott euch von Anfang an zur Errettung erwählt hat in der Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit, wozu er euch berufen hat durch unser Evangelium, damit ihr die Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus erlangt. (2Thess 2,13-14)

Wenn man die Heiligung als menschliches Werk ansieht, kommt es rasch dazu, daß Menschen sich ihrer »Errungenschaften« rühmen. So gibt es etwa von den falschen »Heiligen« der katholischen Kirche viele Legenden, die ihre außerordentliche Selbstkasteiung, ihre Askese und scheinbar frommen Werke herausstellen.

Aber auch manche fragwürdige »Heilige« aus anderen Kreisen rühmen sich ihrer Werke. Doch unsere Stellung der Heiligkeit vor Gott ist allein das Werk Gottes, und Ihm allein gebührt dafür aller Ruhm und alle Anbetung (vgl. 1Kor 1,30-31).

Christus als unser himmlischer Hoherpriester

Auf der Grundlage Seines einmaligen, vollkommenen Sühnopfers, das unsere Sünden ein für allemal und vollständig getilgt hat, erscheint unser Herr und Retter nun als der himmlische Hohepriester Seines Volkes vor Gott, um sich für uns zu verwenden, wenn wir in unserem Wandel auf Erden gesündigt haben. So bezeugt es der Hebräerbrief:

(...) er aber hat, weil er in Ewigkeit bleibt, ein unübertragbares Priestertum. Daher kann er auch diejenigen vollkommen erretten, die durch ihn zu Gott kommen, weil er für immer lebt, um für sie einzutreten. (Hebr 7,24-25)

Denn nicht in ein mit Händen gemachtes Heiligtum (...) ist der Christus eingegangen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt für uns vor dem Angesicht Gottes zu erscheinen; auch nicht, um sich selbst oftmals [als Opfer] darzubringen (...) Nun aber ist er einmal offenbar geworden in der Vollendung der Weltzeiten zur Aufhebung der Sünde durch das Opfer seiner selbst. (Hebr 9,24-26)

Der Herr tritt als heiliger Hoherpriester im himmlischen Heiligtum, vor dem heiligen Thron Gottes für all die Seinen ein, und zwar beständig, Tag für Tag, Stunde um Stunde. Dort ist auch der Gnadenthron, der himmlische Sühnedeckel, und dort spricht Sein vergossenes Blut für uns (vgl. Hebr 12,24):

Als aber der Christus kam als ein Hoherpriester der zukünftigen [Heils-]Güter, ist er durch das größere und vollkommenere Zelt, das nicht mit Händen gemacht, das heißt nicht von dieser Schöpfung ist, auch nicht mit dem Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit seinem eigenen Blut ein für allemal in das Heiligtum eingegangen und hat eine ewige Erlösung erlangt.

Denn wenn das Blut von Stieren und Böcken und die Besprengung mit der Asche der jungen Kuh die Verunreinigten heiligt zur Reinheit des Fleisches, wieviel mehr wird das Blut des Christus, der sich selbst durch den ewigen Geist als ein makelloses Opfer Gott dargebracht hat, euer Gewissen reinigen von toten Werken, damit ihr dem lebendigen Gott dienen könnt. (Hebr 9,11-14)

So darf uns der Verkläger nicht verklagen, auch wenn wir versagt haben und gestrauchelt sind. So bezeugt es auch der Apostel Johannes, der diesen Dienst unseres Herrn von einem anderen Blickwinkel aus als den eines Beistandes oder Fürsprechers beschreibt:

Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt! Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten; und er ist das Sühnopfer für unsere Sünden, aber nicht nur für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt. (1Joh 2,1-2)

Heiligung geschieht durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt

Die Heiligung, die uns Gott in Christus bereitet hat, wird uns vermittelt und an uns vollzogen durch den Geist Gottes, den Heiligen Geist, der ja in jedem Gotteskind wohnt. Das finden wir in dem schon angeführten Wort aus 2. Thessalonicher 2,13 bezeugt, wo geschrieben steht: »(...) daß Gott euch von Anfang an zur Errettung erwählt hat **in der Heiligung des Geistes** (...)« Ähnlich heißt es in bezug auf die Korinther, die vor ihrer Bekehrung teilweise ein wüstes Sündenleben geführt hatten:

*Und solche sind etliche von euch gewesen; aber ihr seid abgewaschen, **ihr seid geheiligt**, ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus und **in dem Geist unseres Gottes!** (1Kor 6,11)*

Der Geist Gottes, der Heilige Geist ist es also, der in uns die Heiligung vollbringt und bewirkt; das gilt sowohl von der stellungsmaßigen Heiligung als auch von der Heiligung in unserem Lebenswandel. So sind alle drei Personen der Gottheit, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, an dem Werk der Heiligung der Kinder Gottes beteiligt.

Wenn der Geist Gottes bei der Neugeburt in einen Gläubigen einzieht, um in ihm Wohnung zu nehmen, dann heiligt Er diesen Menschen für Gott; Er bringt ihn in die heilige Stellung in Christus, so daß der Gläubige ein »Tempel des Heiligen Geistes« genannt wird:

Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und daß ihr nicht euch selbst gehört? (1Kor 6,19)

Der in uns wohnende Geist gibt uns auch die Kraft zu einem heiligen Wandel; Er heiligt unsere Gesinnung und unser ganzes Leben. So ist es wichtig, daß wir den Geist Gottes in uns nicht dämpfen und betrüben, wenn wir ein gesundes und kraftvolles geistliches Leben in der Heiligung führen wollen.

C. »Jagt nach der Heiligung« – der Aufruf zu einem heiligen Wandel

Wir haben uns ausführlich mit unserer heiligen Stellung in Christus beschäftigt, mit der wunderbaren und höchst wichtigen Tatsache, daß Christus selbst unsere Heiligung und unsere Gerechtigkeit ist und daß dadurch unsere grundsätzliche Gemeinschaft mit dem heiligen Gott gesichert ist. Diese Seite der biblischen Lehre über die Heiligung wird leider von manchen ernsthaften, gottesfürchtigen Christen zu wenig erkannt, so daß sie in Gefahr stehen, aus eigener Kraft heilig leben zu wollen.

Nun wollen wir uns mit der anderen Seite der Heiligung beschäftigen, die ebenfalls von manchen Gläubigen vernachlässigt wird: mit dem Streben nach Heiligung unseres praktischen Lebens. Sie wird uns deutlich gemacht in dem Gebot aus Hebr 12,14: *»Jagt nach der Heiligung!«*. Das ist eine Aufforderung, die unser praktisches Leben betrifft. Hier geht es darum, daß wir mit aller Energie danach streben sollen, ein Leben zu führen, das von der Heiligkeit Gottes geprägt ist.

Auch hier gilt grundsätzlich, daß der Herr Jesus Christus uns alles gibt, was wir zu einem heiligen Wandel brauchen (vgl. 2Pt 1,3). In Ihm, in der Gemeinschaft mit Ihm finden wir allein die Kraft zu einem solchen geheiligten Leben. Er allein verleiht uns auch die Motivation, die rechte Gesinnung dazu.

Die Liebe zu unserem Herrn und Erlöser sollte der stärkste Antrieb für unser Leben in der Heiligung sein. Die Beschäftigung mit Seiner herrlichen Person ist ein wesentlicher Einfluß zu unserer Umgestaltung in Sein Bild (vgl. 2Kor 3,18). Als Glieder der heiligen Brautgemeinde sollten wir das Verlangen haben, uns für unseren himmlischen Bräutigam zu heiligen und in allem Ihm wohlgefällig zu leben.

Dann wird unser Heiligungsleben von allem Bedrückten, Verkrampten bewahrt; wir legen freiwillig und freudig ab, was unseren Herrn betrübt, und leben ganz für Ihn. Wenn wir in der bewußten, ungetrübten Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus Christus durch den Alltag gehen, dann strahlt etwas von Seiner Liebe, Seiner Sanftmut, Seiner Reinheit aus uns; wir folgen den Impulsen des Geistes Gottes gern und mit Freuden.

Doch leider haben wir alle noch unser Fleisch an uns, das niemals heilig werden wird. Seine Begierden und Impulse werden uns, wenn wir nicht wachsam sind, rasch von diesem Höhenweg der ungetrübten Gemeinschaft mit unserem Herrn herunterziehen. Und bedauerlicherweise ist der geistliche Zustand der allermeisten Gläubigen nicht so gesund und gut, wie wir es oben beschrieben haben.

In der Praxis erfordert es das Leben in der Heiligung, daß wir uns beständig den Verlockungen der Sünde und des Fleisches verweigern und bewußt für den Willen Gottes entscheiden, und das in allen möglichen Gebieten unseres Lebens – in unserem Denken und Fühlen, in unserem Leibesleben und unserer Geschlechtlichkeit, in unserem Beruf und in der Familie, in der Gemeinde wie in unserer Freizeitgestaltung.

In all diesen Dingen haben wir als Erlöste eine Verantwortung vor Gott. Wir haben einen durch Gottes Gnade befreiten Willen; wir müssen selbst die Entscheidungen treffen, ob wir dem Einfluß des Geistes und des neuen Menschen in uns folgen oder den Regungen des Fleisches und der Sünde.

Von daher bleibt die Bibel auch nicht dabei stehen, uns Christus als unsere Heiligung vorzustellen und uns den Rat zu geben, daß wir uns mit Ihm beschäftigen sollen, als ergäbe sich daraus ein heiliges Leben von selbst.

So sehr wir betonen, daß das echte Heiligensleben niemals in eigener Kraft, in der Kraft des Fleisches möglich ist, das ja Gott nur widerstrebt – ein Heiligensleben in der Kraft des Heiligen Geistes kommt nicht im Selbstlauf aus unserem Bibellesen und unserer Beschäftigung mit dem Herrn. Es erfordert auch Entscheidungen, aktives Bemühen in der Kraft des Heiligen Geistes, zielentschlossenes Streben (*»Jagt nach ...«*), konkreten Bruch mit bestimmten Sünden in unserem Leben, geistlichen Kampf (vgl. 2Pt 1,3-11).

Wenn wir diese Seite der biblischen Lehre vernachlässigen, dann werden wir unausgewogen. Wir kommen in Gefahr, hochfliegende Theorien über Heiligung mit einem Leben zu verbinden, das inkonsequent und recht unheilig ist.

Die Bibel ist hier sehr nüchtern und ergänzt die Aussage, daß Christus unsere Heiligung ist, mit sehr vielen ganz konkreten Belehrungen, was in verschiedenen Lebenssituationen der Wille Gottes für uns ist und wie wir ein heiliges Leben praktisch verwirklichen können.

1. Das Streben nach Heiligung ist Gottes Wille für uns

Die Schrift zeigt uns also nicht nur die Vorrechte unserer Stellung in Christus. Sie zeigt uns auch unsere Verantwortung, entsprechend dieser Stellung zu wandeln und ganz praktisch ein Leben in der Heiligung zu führen.

Das ist nur möglich auf der Grundlage unserer geheiligten Stellung in Christus, aufgrund der Tatsache, daß Christus unsere Heiligung ist. Aber wir würden uns versündigen, wenn wir uns darauf ausruhen wollten und die gewichtige Wahrheit vernachlässigten, daß Gott von uns einen heiligen Wandel in allen Bereichen unseres Lebens erwartet – gerade aufgrund der Gnade, die uns in Jesus Christus gegeben wurde (vgl. Röm 12,1-2).

So wollen wir noch einmal das ernste und bedeutsame Wort betrachten, das uns in 1. Petrus 1 gesagt ist:

Als gehorsame Kinder paßt euch nicht den Begierden an, denen ihr früher in eurer Unwissenheit dienet, sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel. Denn es steht geschrieben: »Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig!« (1Pt 1,14-16)

Heiligung ist eine Angelegenheit des Herzens

Heiligung im Wandel des Christen bedeutet also, daß wir in unserem Denken, Reden und Handeln dem heiligen Gott gleichen sollen, daß wir dieselbe Liebe, Reinheit, Gerechtigkeit und Güte, dieselbe Geduld und Vergebungsbereitschaft zeigen sollen wie unser Gott. Das ist uns nur annäherungsweise möglich, aber das muß unsere Richtschnur, unser Ziel sein.

Kurz gesagt: **Heiligung im Leben des Christen bedeutet Christus-ähnlichkeit**, Nachfolge und Nachahmung unseres Herrn Jesus Christus, der die Wesenseigenschaften Gottes in vollkommener Weise auf Erden ausgelebt hat (vgl. Eph 5,1; 5,25; 1Kor 11,1; 1Thess 1,6; Phil 2,5).

(...) und wandelt in der Liebe, gleichwie auch Christus uns geliebt und sich selbst für uns gegeben hat als Darbringung und Schlachtopfer, zu einem lieblichen Geruch für Gott. (Eph 5,2)

Heiligung ist in erster Linie eine *Angelegenheit des Herzens und der Gesinnung*. Gott möchte in uns eine christusähnliche Gesinnung bewirken, die geprägt ist von Liebe, Sanftmut, Demut, Selbstverleugnung, Hingabe, Gerechtigkeit, Güte, Barmherzigkeit. Deshalb steht in 1Pt 3,15 geschrieben: *»(...) sondern heiligt vielmehr Gott, den Herrn, **in euren Herzen!**«*

Ein heiliger Wandel besteht also nicht darin, daß wir seufzend und mürrisch, in einer Knechtsgesinnung, bestimmte äußere Verhaltensregeln befolgen. Er hat nichts mit selbstaufgelegten »Gesetzen« und willkürlichen Menschenverordnungen zu tun.

Bibische Heiligung erfolgt aus der Dankbarkeit und Liebe eines erlösten Gotteskindes, das von Herzen gerne den Willen Gottes tut. Das Motiv für die eifrige Befolgung der Gebote Jesu Christi sollte unsere Liebe zum Herrn sein, unser aufrichtiges Bestreben, Ihm zu gefallen und zu Seiner Ehre zu leben.

Liebt ihr mich, so haltet meine Gebote! (...) Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort befolgen, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.

Wer mich nicht liebt, der befolgt meine Worte nicht; und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. (Joh 14,15-24)

Wir sind manchmal in Gefahr, Heiligung als etwas bloß Äußerliches mißzuverstehen, als Einhalten einer bestimmten äußeren Form. Gott aber geht es um unser Herz (Spr 23,26), um unsere innere Gesinnung, die sich dann auch in entsprechenden Handlungen äußern soll.

Wahre Heiligung bedeutet im innersten Kern eine rückhaltlose Weihe des Herzens für den Herrn Jesus Christus, damit Er uns immer mehr erfüllen und Sein Leben durch uns leben kann. Der Schlüssel zu wahrer Heiligung ist die wachsende Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus und Seines vollkommenen Erlösungswerkes sowie die wachsende Erkenntnis des heiligen Gottes, der uns berufen hat.

Nur Christus selbst kann eine heilige Herzenshaltung in uns wirken und uns die Kraft zu einem heiligen Leben geben. Unsere Verantwortung ist es, unser Fleisch und Eigenleben gekreuzigt zu halten und dem in uns wohnenden Christus Raum für Sein Wirken zu geben (vgl. Gal 2,20).

Daher findet die echte Heiligung eines Lebens im Herzen statt, und alles äußere Verhalten ist, wenn es in unserem Leben richtig steht, nur die Äußerung eines geheiligten Herzens und einer geheiligten Gesinnung.

Eine geheiligte Gesinnung bedeutet, daß ich das erstrebe, was der Wille des Herrn ist, statt der unreinen, sündigen Begierden meines Fleisches. Es bedeutet, so gesinnt zu sein, wie Jesus Christus auch war (Phil 2,5). Es bedeutet, daß wir unser Denken erneuern lassen durch das Wort Gottes (Röm 12,2).

Ein heiliger Wandel äußert sich nicht nur darin, daß wir z.B. kein Fernsehgerät in unserem Haus haben und nicht ins Kino gehen; er äußert sich auch darin, daß wir Liebe und Selbstlosigkeit, Sanftmut und Geduld gegenüber unseren Familienangehörigen erweisen und auch gegenüber den Geschwistern in der Gemeinde. Gott will nicht nur züchtige, angemessene Kleidung an uns sehen, sondern auch Sanftmut und Demut in unserem Herzen (vgl. 1Pt 3,2-4).

Das Gebot, der Heiligung nachzujagen, steht deshalb sicher nicht umsonst in Beziehung zu einem anderen Gebot, das unseren liebevollen Umgang mit unseren Nächsten betrifft:

Jagt nach dem Frieden mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird! (Hebr 12,14)

Gott möchte also, daß wir eifrig nach der Heiligung streben, daß wir mit geistlicher Energie darauf hinwirken, daß unsere Gesinnung und unser Lebenswandel immer christusähnlicher werden. Damit ist aber auch schon gesagt, daß alle praktische Heiligung immer unvollkommen und wachstümlich ist.

Heiligung bedeutet nicht »sündlose Vollkommenheit«

Hier muß ein Irrtum klaggestellt werden, der schon manchen ernsthaften Christen verwirrt und aus der Bahn geworfen hat. Die Schrift kennt keine einmalige Erfahrung, die uns völlig heilig macht, kein mystisches

Erlebnis, das uns zu Vollkommenheit oder Sündlosigkeit in unserem Wandel führt. An diesem Punkt müssen wir wachsam sein und die gesunde Lehre der Bibel gut beachten.

Es gab und gibt in den Reihen der »Heiligungsbewegung« wie auch in pfingstlerischen und mystischen Kreisen immer wieder Irrlehrer, die eine sündlose Vollkommenheit verkünden, die der Gläubige schon hier in diesem Leben erreichen könne – meist durch ein einmaliges »Durchbruchserlebnis«.

Mit diesem Erlebnis sei die »völlige Durchheiligung« erreicht; der Gläubige habe nun ein »reines Herz« im Sinne einer völligen Befreiung von sündigen Regungen und Gedanken; er könne nicht mehr sündigen, sondern habe alle sündigen Regungen des Fleisches ein für allemal überwunden.

Damit wird jedoch die ausgewogene Lehre der Schrift verdreht. Die Bibel lehrt uns, daß der Gläubige in Christus eine neue Schöpfung ist, daß er in Christus Sieg über die Sünde und die Begierden des Fleisches hat, daß sein Herz durch das Blut Jesu Christi gereinigt ist. Aber die Bibel lehrt auch, daß der Gläubige, solange er in dem Leib der Sünde ist, das Fleisch samt seinen sündigen Begierden an sich trägt und deshalb sehr wohl noch sündigen kann und es leider auch tut.

Wir sind keine »Sünder« mehr, wenn wir gläubig geworden sind, sondern die Bibel nennt uns gemäß unserer neuen Stellung in Christus »Gerechte« und »Heilige«.

Wir stehen nicht mehr unter der Herrschaft der Sünde und *müssen* nicht mehr sündigen, weil Christus uns frei gemacht hat von der Macht der Sünde und des Todes. Aber wir sind auch noch nicht so weit, daß wir nicht mehr sündigen *könnten*.

Unser Sieg über das Fleisch und die Sünde hängt davon ab, wie beständig und vollkommen wir *in Christus bleiben*, d.h. in völliger Abhängigkeit, Glauben und Gehorsam der Führung unseres auferstandenen Herrn und Retters folgen.

Da aber kein Mensch auf Erden das Fleisch stets und völlig im Tod hält und vollkommen in allem der Führung des Geistes folgt, ist es unausweichlich, daß auch ein geistlicher, geisterfüllter Christ strauchelt, sich verfehlt, von einer Sünde übereilt wird (vgl. Gal 6,1; 1Joh 5,16). So bezeugt auch Jakobus, der gewiß ein geheiligter Mensch Gottes war (vgl. 2Pt 1,21), die Unvollkommenheit und Neigung zum Sündigen bei den Kindern Gottes:

Denn wir alle verfehlen uns vielfach; wenn jemand sich im Wort nicht verfehlt, so ist er ein vollkommener Mann, fähig, auch den ganzen Leib im Zaum zu halten« (Jak 3,2)

Ein sehr ernstes Zeugnis gegen die Irrlehre vom »reinen Herzen« finden wir im 1. Johannesbrief:

Wenn wir sagen, daß wir keine Sünde haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, daß wir nicht gesündigt haben, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.

Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt! Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten; und er ist das Sühnopfer für unsere Sünden, aber nicht nur für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt. (1Joh 1,8-2,2)

Hier kommt sehr deutlich zum Ausdruck, wie gefährlich es ist, wenn ein Gotteskind behauptet, es sei ohne Sünde. Es bedeutet, daß wir uns selbst betrügen und die Wahrheit der Schrift und das Zeugnis des Heiligen Geistes zurückweisen, die uns beide bezeugen, daß wir sehr wohl noch sündigen. Als Gläubige haben wir die Pflicht, uns demütig unter unsere Sünden zu beugen und sie vor Gott zu bekennen.

Die Anhänger der »sündlosen Vollkommenheit« unterlassen das, weil sie in dem Wahn leben, sie könnten nicht mehr sündigen, und verfallen dadurch umso schlimmer der Sünde und auch dem Gericht Gottes. Denn sie betrügen nicht nur sich selbst mit ihrer Anmaßung, sondern sie machen auch den heiligen Gott zum Lügner, der in Seinem Wort bezeugt, daß Gläubige sehr wohl noch sündigen können und immer wieder sündigen.

Deshalb wird auf der einen Seite das Gebot gegeben, daß wir, wenn wir als Gläubige gesündigt haben, unsere Sünden ehrlich, ungeschönt und klar vor Gott (und wo nötig, auch vor Menschen) bekennen sollen. Auf der anderen Seite haben wir die wunderbare Verheißung, daß Christus sich für uns verwendet, wenn wir gesündigt haben und deshalb

einen Fürsprecher brauchen, und daß Sein Sühnopfer eben auch dazu gegeben wurde, daß *unsere* Sünden, die wir als Gläubige noch begehen, vor Gott getilgt und gesühnt sind.

Jedoch darf uns ein solcher gnädiger Zuspruch nicht dazu verleiten, leichtfertig oder gar bewußt zu sündigen; das wäre ein schwerwiegendes Vergehen gegen unseren Herrn und würde uns auf gefährliches Gebiet führen. Deshalb lesen wir in 1Joh 2,1: *»Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt!«*.

Gerade der 1. Johannesbrief bezeugt immer wieder, daß es ein Kennzeichen des wahren Kindes Gottes ist, daß es nicht in der Sünde lebt, daß es weder beständig noch mutwillig sündigt (so sind die griechischen Gegenwartsformen in den betreffenden Stellen meines Erachtens zu verstehen; vgl. 1Joh 2,24; 3,4-10; 5,18).

So sehen wir in der Lehre der Heiligen Schrift eine wunderbare Ausgewogenheit, eine göttliche Balance, die die Extreme der verderblichen, scheinfrommen Lehren des Perfektionismus (= »Vollkommenheitslehre«) ebenso vermeidet wie die verderblichen Lehren des Libertinismus (= »Freiheitslehre«), der da meint, man könne ruhig sündigen, damit die Gnade umso größer werde (vgl. Röm 6,1.15). Auf diesem Weg der biblischen Mitte sollten auch wir Gläubige bleiben, damit wir wirklich ein gesundes Heilungsleben entwickeln können.

Völlige Heiligung und Christusähnlichkeit wird für uns immer eine Zielmarkierung sein, auf die wir zustreben sollen – aber in dem Wissen, daß erst die Erlösung des Leibes bei der Entrückung uns zur wirklichen Vollkommenheit und Vollendung unserer Heiligung und Erlösung führen wird (vgl. 1Joh 3,2; Phil 3,20-21).

Ohne Heiligung gibt es keine Gotteskindschaft

Auf der anderen Seite zeigt uns das Wort aus Hebr 12,14 auch klar und ernst: Wenn bei einem, der sich Christ nennt, keinerlei Streben nach Heiligung vorhanden ist, dann ist er nicht echt, dann wird er auch den Herrn nicht sehen.

Wenn der Heilige Geist in einem Gotteskind wohnt, dann wird dieses auch bestrebt sein, sich für Gott zu heiligen – vielleicht viel zu wenig, vielleicht mit Schwankungen und Rückschlägen, aber das Streben nach Heiligung gehört zu den Grundmerkmalen jedes von neuem geborenen

Gotteskinds. Das wird u.a. aus einem Wort aus dem 1. Thessalonicherbrief deutlich, das uns noch weiter unten beschäftigen wird:

Denn Gott hat uns nicht zur Unreinheit berufen, sondern zur Heiligung. Deshalb – wer dies verwirft, der verwirft nicht Menschen, sondern Gott, der doch seinen Heiligen Geist in uns gegeben hat. (1Thess 4,7-8)

Jedes echte Kind Gottes hat durch den innewohnenden Heiligen Geist auch das Bestreben, sich für Gott zu heiligen und von der sündigen, unheiligen Welt abzugrenzen.

Ein wahres Kind Gottes kann sich nicht – zumindest nicht auf längere Zeit – im Sündenschlamm der Welt mitwälzen; der Geist Gottes wird es mahnen, umzukehren und sich zu reinigen. Wer die praktische Heiligung für sich verwirft, der verwirft Gott.

Geliebte, wir sind jetzt Kinder Gottes, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, daß wir ihm gleichgestaltet sein werden, wenn er offenbar werden wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich, gleichwie auch Er rein ist. (1Joh 3,2-3)

Wohlgemerkt – die Bibel lehrt nicht, daß man als Kind Gottes eine perfekte oder fast perfekte »Stufe« der Heiligung erreichen müsse. Es gibt manche scheinbar sehr ernste und besonders »geheiligte« Prediger, die gläubige Seelen mit ihren Lehren quälen und in Verzweiflung stürzen. Sie verkünden, daß jemand nur gerettet werden könne, wenn er so vollkommen lebe wie Christus selbst (oder wie sie es angeblich tun). Das sind verderbliche und unbiblische Lehren, die auch keine echte Heiligung als Frucht hervorbringen, sondern Glaubensnöte, Furcht und Menschenklaverei.

Die Bibel zeigt vielmehr deutlich, daß es Kinder Gottes geben kann, die ohne Zweifel wiedergeboren sind, aber noch ziemlich fleischlich und weltförmig sein können und noch manche Dinge tun, die Sünde vor Gott sind. Das beste Beispiel dafür sind die Korinther, die Paulus im ersten Kapitel des 1. Korintherbriefes als »Geheiligte in Christus Jesus« und als »berufene Heilige« anredet, während er ihnen in den folgenden Kapiteln ihre Fleischlichkeit und ihre Sünden vorhalten muß.

Dennoch gilt: Wenn ein Christ überhaupt kein Verlangen nach Heiligung hat, wenn er weltlich und in Sünde lebt wie die Ungläubigen, dann stimmt etwas nicht mit ihm, und man muß davon ausgehen, daß er nie die Neugeburt aus dem Geist erfahren hat und auch kein echtes Eigentum des Herrn ist; er wird den Herrn nicht sehen.

Persönliche Heiligung als Berufung der neutestamentlichen Gläubigen

Jeder einzelne Gläubige soll nach dem Willen Gottes heilig leben; das ist Gottes ausdrücklicher Auftrag, Seine Berufung für uns alle, wie 1. Thessalonicher 4 ausdrücklich bezeugt:

Denn ihr wißt, welche Gebote wir euch gegeben haben im Auftrag des Herrn Jesus. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr euch der Unzucht enthaltet; (...) Denn Gott hat uns nicht zur Unreinheit berufen, sondern zur Heiligung. (1Thess 4,2-7)

Hier wird uns ernst und klar gesagt, daß Heiligung nicht etwa eine extra Wahlmöglichkeit für besonders eifrige Christen ist, auf die der »Normalchrist« getrost verzichten könnte. Heiligung ist der Wille Gottes für jedes wahre Gotteskind!

Gottes Berufung, Gottes Auftrag an jedes echte Kind Gottes ist es, ein geheiligtes Leben zu führen, das sich klar und erkennbar abgrenzt von den Sünden und Gesetzlosigkeiten der Welt, das die Wesensart unseres Retter-Gottes widerspiegelt, der uns mit einem »heiligen Ruf« berufen hat (2Tim 1,9).

Diese Aussage ist sehr umfassend und weist uns eine grundlegende Ausrichtung für alle Bereiche unseres Lebens, nicht nur für den Bereich der Beziehung zum anderen Geschlecht, der in 1. Thessalonicher 4 konkret angesprochen wird. Wir sollen unseren Gott ehren und bezeugen durch ein Leben, das möglichst in allen Aspekten Gottes Heiligkeit widerspiegelt und zum Ausdruck bringt. Ebenso umfassend formuliert es der Apostel auch in Römer 6:

Denn so, wie ihr eure Glieder in den Dienst der Unreinheit und der Gesetzlosigkeit gestellt habt zur Gesetzlosigkeit, so stellt nun eure Glieder in den Dienst der Gerechtigkeit zur Heiligung. (Röm 6,19)

Wir waren einst Sünder, Sklaven der Sünde, die ihre Glieder in den Dienst der Gesetzlosigkeit stellten; wir taten, was unsere unreinen Lüste und Begierden uns diktierten. Nun aber soll es anders sein; wir sollen unsere Glieder in den Dienst der Gerechtigkeit stellen, d.h. dazu gebrauchen, um den Willen Gottes zu tun, damit wir in Heiligung leben. Heiligung bedeutet, den Willen Gottes zu tun statt unseren Eigenwillen, nach dem Wohlgefallen Gottes zu leben statt nach unserer Lust.

Dazu müssen wir ganz bewußt unseren Willen einsetzen und uns in der Kraft des Heiligen Geistes dafür entscheiden, den Geboten Gottes zu gehorchen. Wenn wir wirklich nach Heiligung streben, dann sind die biblischen Gebote, die wir in der Lehre des NT zahlreich finden, keine einengenden, bedrückenden Grenzen für uns, sondern gesegnete Leitlinien, die uns helfen, die Gefahren und Fallstricke der Sünde zu vermeiden. Wir halten sie nicht, um in Gesetzlichkeit dadurch Errettung zu finden; wir halten sie, weil wir durch die Gnade erlöst sind und unseren Herrn lieben.

Gerade weil die Gnade Gottes uns in Christus schon alles gegeben hat, sind wir aufgefordert, unseren ganzen Eifer einzusetzen, um das im Alltagsleben zu verwirklichen. So lehrt es uns die bekannte Aussage des Apostels Petrus, die alle fromme Passivität in unserem Heilungsleben widerlegt:

Da seine göttliche Kraft uns alles geschenkt hat, was zum Leben und [zum Wandel in] Gottesfurcht dient, durch die Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch [seine] Herrlichkeit und Tugend (...), so setzt eben deshalb allen Eifer daran und reicht in eurem Glauben die Tugend dar, in der Tugend aber die Erkenntnis, in der Erkenntnis aber die Selbstbeherrschung, in der Selbstbeherrschung aber das standhafte Ausharren, im standhaften Ausharren aber die Gottesfurcht, in der Gottesfurcht aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die Liebe.

Denn wenn diese Dinge bei euch vorhanden sind und zunehmen, so lassen sie euch nicht träge noch unfruchtbar sein für die Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus. (2Pt 1,3-8)

Auf der anderen Seite sollten wir uns auch bewußt machen, daß die Weigerung, heilig zu leben, einen teuren Preis kostet. Wenn Gläubige unheilig und weltförmig, halbherzig und leichtfertig leben, dann verlieren sie

die innige Gemeinschaft mit ihrem Herrn; sie verlieren ihren Frieden; sie verlieren die Kraft des Heiligen Geistes und ihre Vollmacht im Gebet, im Zeugnis und im Dienst. Sie verlieren geistliches Licht und geistliche Urteilsfähigkeit; sie werden umnebelt, unklar in bezug auf Lehre und Leben; sie werden anfällig für Verführungsströmungen; sie kommen unter göttliche Züchtigungen und müssen oft schwere Nöte und Verluste in ihrem Leben hinnehmen, das sie eigensüchtig ihrem Gott entzogen haben.

2. Rechenschaft vor dem Richterstuhl des Christus: Ansporn zu einem geheiligten Leben

Es gibt eine wichtige Wahrheit der Heiligen Schrift, die uns anspricht, unsere Verantwortung als Kinder Gottes und Nachfolger unseres Herrn Jesus Christus ernst zu nehmen und nach einem geheiligten Leben zu streben. Diese Wahrheit wird aber nur allzu oft von uns verdrängt und manchmal sogar mißachtet. Wir finden sie sehr klar in den Briefen der Apostel geoffenbart: Wir alle werden einmal unserem Herrn Jesus Christus über unser Leben als Gläubige hier auf dieser Erde bis ins Einzelne Rechenschaft ablegen müssen.

Denn dazu ist Christus auch gestorben und auferstanden und wieder lebendig geworden, daß er sowohl über Tote als auch über Lebende Herr sei. Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder du, was verachtetest du deinen Bruder? Wir werden ja alle vor dem Richterstuhl des Christus erscheinen; denn es steht geschrieben: »So wahr ich lebe, spricht der Herr: Mir soll sich jedes Knie beugen, und jede Zunge wird Gott bekennen«. So wird also jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben. (Röm 14,9-12)

Der Herr Jesus Christus und Sein Richterstuhl für uns Gläubige

Hier ist die Rede von dem Richterstuhl des Christus; das hier verwendete griechische Wort *bema* bezeichnet eine erhöhte Tribüne, auf der u.a. die

Herrscher Platz nahmen, um öffentlich Gericht zu halten und Recht zu sprechen (vgl. dasselbe Wort u.a. in Mt 27,19; Apg 18,12; 25,10).

Die Schrift bezeugt sehr ernst und klar, daß jeder Gläubige nach der Entrückung unserem Herrn und Erlöser als dem gerechten Richter (2Tim 4,8) begegnen wird und vor Seinem Richterstuhl Rechenschaft ablegen wird für alle seine Gedanken, Worte und Taten.

Der Herr wird uns fragen, was wir mit unserer Zeit, mit unseren Gaben, mit unserer Kraft getan haben, die Er uns für den Dienst gab (vgl. Lk 16,2). Wir werden dann vom Herrn ein Urteil empfangen, dem entweder Lob und Lohn oder aber Tadel und Verlust folgen.

Im übrigen wird von einem Haushalter nur verlangt, daß er treu erfunden wird. Mir aber ist es das Geringste, daß ich von euch oder von einem menschlichen Gerichtstag beurteilt werde; auch beurteile ich mich nicht selbst. Denn ich bin mir nichts bewußt; aber damit bin ich nicht gerechtfertigt, sondern der Herr ist es, der mich beurteilt.

Darum richtet nichts vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch das im Finstern Verborgene ans Licht bringen und die Absichten der Herzen offenbar machen wird; und dann wird jedem das Lob von Gott zuteil werden. (1Kor 4,2-5)

Wir sehen hier, daß das gerechte Urteil unseres Herrn nicht nur unsere Taten bewerten wird, und zwar auch alle diejenigen, die den Augen der Menschen verborgen waren, sondern auch unsere Motive, unsere innersten Gedanken, das Verborgenste des Herzens sowie auch alle unsere Worte (vgl. Mt 12,36).

Vor dem unbestechlichen Urteil unseres Herrn werden wir ganz und gar »offenbar werden« (2Kor 5,10); wir werden nichts vor Ihm verstecken können:

Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und es dringt durch, bis es scheidet sowohl Seele als auch Geist, sowohl Mark als auch Bein, und es ist ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern alles ist enthüllt und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft zu geben haben. (Hebr 4,12-13)

Je nach unserer Verantwortung werden wir nicht nur über uns selbst, sondern auch über den Weg der uns anvertrauten Seelen Rechenschaft ablegen müssen, soweit er in unserer Verantwortung als Eltern oder Gemeindeglieder stand (vgl. Hebr 13,17).

Manche Hinweise in den Aussagen der Bibel legen nahe, daß diese Rechenschaftslegung zumindest teilweise öffentlich ist, das heißt vor allen mit betroffenen Kindern Gottes erfolgt.

Bei diesem Gerichtsspruch am »Tag des Christus« (vgl. dazu 1Kor 1,8; Phil 1,6.10; Phil 2,16) geht es nicht um ewige Verdammnis oder Errettung. Wie froh und dankbar können wir dafür sein! Für jedes wahre Kind Gottes hat der Herr Jesus das Zorngericht Gottes und die Strafe bereits getragen; es kommt nicht mehr ins Gericht, sondern ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen (Joh 5,24).

Aber die Gerechtigkeit Gottes verlangt dennoch, daß die unterschiedliche Herzenshaltung und die unterschiedlichen Taten der Kinder Gottes beurteilt und je nach ihrem Ewigkeitswert unterschiedlich vergolten werden.

Die schmerzlichen Konsequenzen unserer Sünden

Daß unser Herr Jesus Christus die ewigen Konsequenzen auch all derjenigen Sünden getragen und von uns weggenommen hat, die wir nach unserer Errettung begehen, bedeutet nicht, daß diese Sünden für uns gar keine Konsequenzen hätten.

Die Gerechtigkeit Gottes macht es notwendig, daß das Versagen und die Übertretungen der Kinder Gottes ein klares Urteil, eine göttliche Bewertung empfangen und auch gewisse Konsequenzen nach sich ziehen. Ein gottesfürchtiger, geheiligter Gläubiger, der Gott treu diene, wird auf jeden Fall anders behandelt und belohnt als ein fleischlicher, weltförmiger Gläubiger, der viel gesündigt und wenig Frucht gebracht hat.

Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden, damit jeder das empfängt, was er durch den Leib gewirkt hat, es sei gut oder böse. In dem Bewußtsein, daß der Herr zu fürchten ist, suchen wir daher die Menschen zu überzeugen, Gott aber sind wir offenbar; ich hoffe aber auch in eurem Gewissen offenbar zu sein. (2Kor 5,10-11)

Hier wird schon deutlich, daß nicht nur jede gute Tat das Lob und die Anerkennung unseres Herrn empfangen wird und dementsprechend auch einen Lohn mit sich bringt. Auch jede böse Tat, jede unterlassene gute Tat, unsere verkehrten und bösen Herzenshaltungen, Gedanken und Worte werden vom Herrn ans Licht gebracht, getadelt und mit entsprechenden Konsequenzen beantwortet werden.

Wir werden auch das Böse empfangen, das wir durch den Leib gewirkt haben! Das ist ein Grundsatz der kommenden Beurteilung, der mehrfach im Neuen Testament angesprochen wird:

Wer aber Unrecht tut, der wird empfangen, was er Unrechtes getan hat; und es gilt kein Ansehen der Person. (Kol 3,25)

Vom Zusammenhang mit Kolosser 3,24 her ist deutlich, daß diese Konsequenz erst im kommenden Leben wirksam wird, wie auch der Lohn. Wie das aussehen mag, wissen wir nicht, aber wir sehen eine Form dieses göttlichen Gerichts über unsere Taten in 1. Korinther 3 erwähnt:

Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr aber seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau. Gemäß der Gnade Gottes, die mir gegeben ist, habe ich als ein weiser Baumeister den Grund gelegt; ein anderer aber baut darauf. Jeder aber gebe acht, wie er darauf aufbaut. Denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Wenn aber jemand auf diesen Grund Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh baut, so wird das Werk eines jeden offenbar werden; der Tag wird es zeigen, weil es durchs Feuer geoffenbart wird. Und welcher Art das Werk eines jeden ist, wird das Feuer erproben.

Wenn jemandes Werk, das er daraufgebaut hat, bleibt, so wird er Lohn empfangen; wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden erleiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch. (1Kor 3,9-15)

Diese Schriftstelle zeigt, daß es auch negative Folgen für die erlösten Gotteskinder geben wird, wenn sie fleischlich und sündig gelebt haben. Ihr Werk wird im heiligen Feuer Gottes verbrennen, und sie werden Schaden

oder Verlust erleiden (das Wort kann auch bedeuten: Bestrafung erleiden, gezüchtigt werden).

Ein solcher Gläubiger wird errettet werden, denn sein Strafgericht hat der Herr getragen, aber er wird wenig oder keinen Lohn aus dem Gerichtstag des Christus mitnehmen können, sondern nur das bloße Leben (*»wie durchs Feuer hindurch«*). Das werden für fleischliche Gläubige schmerzliche Stunden der Reue, der Tränen, der Läuterung sein!

Für solche Gläubige, die untreu und ungehorsam lebten, ohne darüber schon in ihrem Erdenleben Buße zu tun, wird eine schmerzliche Folge unter Umständen sein, daß sie nicht mit Christus regieren können, wen Er Sein messianisches Friedensreich aufrichtet. Das ist, wenn wir die Schrift hier recht verstehen, denen vorbehalten, die erdulden und überwinden (vgl. 2Tim 2,11; Offb 2,26-27).

Eine weitere Konsequenz ist, daß sie keine Kronen oder Siegeskränze empfangen können, die nur den treuen Knechten vorbehalten sind (vgl. 1Kor 9,25; 2Tim 2,5; 2Tim 4,8; Jak 1,12; 1Pt 5,4; Offb 2,10; Offb 3,11). Die Bibel warnt davor, daß erlöste Knechte Gottes diesen ihnen verheißenen Kampfpfeil und Lohn durch Untreue verlieren können (vgl. Kol 2,18; 2Joh 8; Offb 3,11).

In dem heiligen Bewertungsgericht Gottes vor dem Richterstuhl des Christus werden sicherlich auch alle Mißstände, Sünden, Verleumdungen, alles Unrecht zwischen den Gläubigen, in den Gemeinden geordnet werden. Bevor Seine Gemeinde verherrlicht an der Seite des Messias vor der Welt erscheint, muß sie zuerst gereinigt und geläutert werden von den vielen Befleckungen, die durch Unvergebenheit und Bitterkeit, durch Verleumdungen und Parteintrigen in ihrer Erdenzeit entstanden sind.

Auch die Befleckungen durch Irrlehre und menschlichen Traditionalismus, alle Abweichungen vom Wort Gottes müssen gerichtet und zurechtgebracht werden, bevor die Gemeinde in ihrer Herrlichkeit und Tadellosigkeit an der Seite des Bräutigams Platz nehmen kann.

Daß wir einmal unserem Herrn und Retter an Seinem Richterstuhl begegnen werden, ist für manche Gläubige eine unbehagliche, vielleicht sogar furchteinflößende Vorstellung. Ganz gewiß werden wir im Licht des vollkommen heiligen Sohnes Gottes unsere eigenen Sünden klar erkennen und vieles erstmals recht beurteilen und verurteilen lernen, was uns früher gut und recht schien oder was wir gleichgültig übersahen.

Wir werden schmerzlich mit der alles durchdringenden Heiligkeit und Wahrhaftigkeit Gottes konfrontiert werden und lernen, alles im

Licht Gottes zu richten und zu bereuen, was wir Böses und Verkehrtes begangen haben. Doch ich bin überzeugt, daß bei allem heiligen Ernst und allem schmerzlichen Selbstgericht die Gnade, Liebe und Barmherzigkeit unseres Herrn auch in diesen Stunden offenbar sein wird und uns durch diese Zeit der Läuterung durchtragen wird.

Wir sollten als Gläubige anerkennen, wie gerecht und wichtig, ja, wie kostbar und befreiend dieses reinigende Gericht für die Kinder Gottes ist. Wir könnten uns nicht mit unseren ungerichteten, ungeklärten Sünden froh und befreit unserer Liebesgemeinschaft mit dem verherrlichten Herrn erfreuen, der doch durch und durch lauter und heilig ist.

Es ist wichtig, daß unser Leben geläutert und geklärt, gereinigt und ganz durchheiligt ist, wenn wir an der Seite des dreimal heiligen Herrn wandeln. Auf die Momente der Reue und des Schmerzes folgen Ewigkeiten der Glückseligkeit!

Der Lohn der Treue

So wie es in Gottes gerechter Ordnung zu einem Tadel und Verlust für diejenigen kommen muß, die untreu waren, so wird Gott denjenigen Gläubigen, die in Treue, Gehorsam und Heiligung lebten, einen gerechten Lohn geben. Alle guten, Gott wohlgefälligen Herzensmotive, Gedanken, Worte und Taten werden ebenso offenbar werden wie die schlechten.

Auch solche Knechte und Mägde Gottes, die in den Augen anderer vielleicht gering oder verächtlich waren, werden die gerechte Vergeltung für alles Geistliche und Gute empfangen, das sie gewirkt haben. Viele im Verborgenen getane Dienste werden öffentlich belohnt werden (vgl. Mt 6,3-4 u. 17-18).

Zuerst einmal wird das Gericht des Christus eine öffentliche Anerkennung für allen treuen und geistgewirkten Dienst beinhalten. Der Herr wird ihn bewerten und Sein Lob aussprechen: *»Da sagte sein Herr zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht! Du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über vieles setzen; geh ein zur Freude deines Herrn!«* (Mt 25,21). In der Tat, *»dann wird jedem das Lob von Gott zuteil werden«* (1Kor 4,5).

Der öffentlichen Anerkennung folgt dann auch ein Lohn – das ist eine wunderbare Herablassung Gottes, denn eigentlich hätten wir für das, was Gott in Seiner Gnade durch uns gewirkt hat, keinerlei Lohn zu

beanspruchen; wir alle müssen bekennen: »Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren!« (Lk 17,10), und mit David sagen:

Denn was bin ich, und was ist mein Volk, daß wir Kraft haben sollten, in solcher Weise freiwillig zu geben? Denn von dir kommt alles, und aus deiner eigenen Hand haben wir dir gegeben. (1Chr 29,14)

Aber Gott möchte uns dennoch Lohn geben, weil Er ein überreich gebender Gott ist. Gott selbst ist unser Lohn (vgl. 1Mo 15,1); Er hat beschlossen, Seinen Getreuen für all ihren Dienst reichen Lohn zu geben (vgl. Rt 2,12; Ps 19,12; Spr 11,18; Mt 5,12; Mt 6,1; Mt 10,42; Lk 6,35; Joh 4,36; 1Kor 3,8.14; 1Kor 9,17; Kol 3,24; Hebr 11,6.26; 2Joh 1,8; Offb 11,18). Dieser Lohn richtet sich nach dem Maß der Treue, der Selbstverleugnung und des Leidens für Christus in unserem Leben.

Der Apostel Paulus war sich in seinem aufopferungsvollen Dienst sehr wohl der Tatsache einer kommenden Belohnung bewußt. Er wußte um einen Siegespreis für den Knecht, der im Wettlauf des Dienstes gut läuft:

Wißt ihr nicht, daß die, welche in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber nur einer den Preis erlangt? Lauft so, daß ihr ihn erlangt! Jeder aber, der sich am Wettkampf beteiligt, ist enthaltsam in allem – jene, um einen vergänglichen Siegeskranz zu empfangen, wir aber einen unvergänglichen. (1Kor 9,24-25; vgl. 2Tim 2,5)

Er wußte darum, daß am Ende seines Dienstes, wenn er in den Himmel zu Christus berufen würde, ein Kampfpreis auf ihn wartete, weil er dem Herrn treu und selbstverleugnend gedient hatte:

Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was vor mir liegt, und jage auf das Ziel zu, den Kampfpreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus. (Phil 3,13-14)

Dort würde er der Frucht seines Dienstes begegnen – Kindern Gottes, die durch ihn Segen empfangen und um derentwillen er Ruhm und eine Krone erwartete:

Denn wer ist unsere Hoffnung oder Freude oder Krone des Ruhms? Seid nicht auch ihr es vor unserem Herrn Jesus Christus bei seiner Wiederkunft? (1Thess 2,19)

Am Ende seines Lebens konnte der Apostel Paulus bezeugen:

Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt. Von nun an liegt für mich die Krone der Gerechtigkeit bereit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag zuerkennen wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung liebgewonnen haben. (2Tim 4,7-8)

Wohl uns, wenn wir uns den Apostel zum Vorbild nehmen und wie er alle unsere Kraft dareinsetzen, unserem geliebten, wunderbaren Herrn in Heiligung und ganzer Hingabe zu dienen, damit wir auch diese Krone empfangen!

Die kommende Rechenschaft als Ansporn zu einem geheiligten Leben

Die wichtige und vielfach im Neuen Testament angesprochene Lehre von der kommenden Stunde der Rechenschaft ist uns gegeben worden, damit wir, solange wir noch hier auf Erden in unserem Leib leben, uns vor Sünde und fleischlichem Leben hüten und der Heiligung nachjagen.

Der Gedanke an die kommende Rechenschaft sollte uns anspornen, schon jetzt alles Böse, Verdorbene um jeden Preis zu meiden und alles daranzusetzen, unserem Herrn zu gefallen, damit wir einmal Sein Lob und Seinen Lohn empfangen.

Eine weitere bedeutungsvolle Lektion aus dem Wissen um die kommende Rechenschaftslegung ist die Wichtigkeit des regelmäßigen Selbstgerichts, das ein wesentlicher Bestandteil unseres geistlichen Lebens sein sollte. Rückhaltlose Beugung und offenes Bekenntnis ist der einzige Weg, auf dem wir, wenn wir versagt haben, Beschämung und schmerzlichen Verlust vermeiden oder abmildern können, denn es steht geschrieben:

Denn wenn wir uns selbst richteten, würden wir nicht gerichtet werden. (1Kor 11,31)

Die Sünden, die wir aufrichtig vor Gott bekannt haben, die sind vergeben und hinweggetan (vgl. 1Joh 1,5-10). Was wir hier schon vor Gott und mit anderen Menschen in Ordnung gebracht haben, muß dort nicht mehr in Ordnung gebracht werden.

Wenn es um unsere *Gedanken und verborgenen Herzenshaltungen* geht, dann darf uns das Wissen, daß alles, was in unserem Innersten ist, einmal vor Christus und womöglich auch vor unseren Mitgläubigen offenbar werden wird, dazu leiten, schon jetzt alles zu bekennen und zu bereinigen, was in unserem Herzen keinen Bestand vor dem Herrn haben kann.

Wir wollen uns reinigen von jeder »Befleckung des Geistes« und unsere Heiligkeit vollenden in der Furcht Gottes (2Kor 7,1). Wir dürfen der Aufforderung des Jakobus folgen: »*Heiligt eure Herzen, die ihr geteilten Herzens seid!*« (Jak 4,8). Wir wollen bewußt Zucht über unsere Gedanken üben und jeden Gedanken gefangennehmen zum Gehorsam gegen Christus (2Kor 10,5).

Was unsere *Worte* betrifft, so wollen wir auch hier uns schon heute prüfen, was wir alles an Worten geredet haben und reden, und alles, was davon mit Bosheit, Verdorbenheit, Lüge und Verleumdung verunreinigt ist, bekennen, ablegen und mit den Menschen bereinigen (vgl. u.a. Mt 12,36; Eph 4,25-32; Kol 3,8-9; Jak 3,1-12).

Wir wollen danach streben, nur solche Worte zu reden, die geistlich und rein sind, erbaulich und hilfreich. Das bedeutet keineswegs, vor Ermahnungen und klarer Rede zurückzuschrecken und immer nur Liebliches von sich zu geben – wir werden einmal auch Rechenschaft geben müssen von jedem Wort der Ermahnung und Warnung, das wir versäumt haben! Aber verletzende, verleumderische, herunterziehende, boshafte Worte sollten wir schon hier bewußt meiden, damit wir sie nicht an jenem Tag bereuen müssen.

Auch all unsere *Taten*, unseren Dienst, unser ganzes Leben in der Nachfolge sollten wir bewußt so ausrichten, daß sie an jenem Tag der Rechenschaft bestehen und das Lob unseres Herrn hervorrufen können. Der hauptsächliche Maßstab unserer Beurteilung als Knechte und Mägde Gottes wird einmal die Treue unserer Haushalterschaft sein (vgl. 1Kor 4,1-2).

Auf der einen Seite haben wir guten Grund, alles fleischliche, selbstsüchtige, sündige Verhalten in der Furcht Gottes zu meiden; auf der anderen Seite werden wir zu Opfern, zu Selbstverleugnung und treuem,

beständigem Dienst ermutigt durch die Gewißheit, daß, auch wenn Menschen darüber gleichgültig hinwegsehen, unser treuer Herr all dies einmal belohnen wird.

3. Praktische Heiligung in unserem Alltagsleben

Wir wollen nicht dabei stehen bleiben, nur allgemeine Aussagen über Heiligung an sich zu machen. Manche Verkündiger beschränken sich, wenn sie überhaupt noch etwas zu diesem heiklen und unpopulären Thema sagen, auf vorsichtige, vieldeutige Allgemeinplätze und scheuen sich davor, konkret zu werden, aus Furcht davor, an Beliebtheit zu verlieren und als »eng« und »gesetzlich« angegriffen zu werden.

Doch derjenige, der aufrichtig nach einem Leben in der Heiligung strebt, ist auch offen für Hinweise darauf, was ein heiliger Wandel heute bedeutet. Hier geht es nicht darum, »Gesetze« aufzustellen, wie manche Christen meinen. Jede verantwortliche Auslegung der Bibel beinhaltet auch einen Versuch, deutlich zu machen, was bestimmte Schriftstellen für die Gläubigen heute zu sagen haben. So haben auch die Apostel das Wort Gottes gelehrt.

Ganz gewiß gibt es Bereiche in unserem Leben, wo die Gebote und Lehren der Bibel so gehalten sind, daß sie verschiedene persönliche Gewissensführungen erlauben (vgl. Röm 14,1-4).

Letztlich ist jeder Gläubige vor Gott verantwortlich, wie er das Wort der Schrift versteht und umsetzt, und kein Verkündiger oder Lehrer der Schrift kann sich anmaßen, dem Kind Gottes zwingend vorzuschreiben, wie es die Bibel ausleben soll. Jeder muß selbst prüfen und beurteilen, was der gute und vollkommene und wohlgefällige Wille Gottes ist (Röm 12,2).

Auf der anderen Seite aber ist es die Pflicht des Verkündigers, die Gläubigen im Herrn zu ermahnen, zu überführen und zurechtzuweisen, so wie er von Gott geführt wird (vgl. u.a. Apg 20,31; 2Kor 13,11; Eph 4,1; Kol 1,28; Kol 3,16; 1Thess 2,1; 1Thess 5,11; 1Tim 4,13; 1Tim 6,2; Hebr 3,13; Hebr 10,25).

Ermahnung bedeutet aber gerade, Hilfestellungen und Anweisungen für die praktische Umsetzung der Lehren der Schrift zu geben. Wenn wir

das als Lehrer und Verkündiger der Heiligen Schrift unterlassen, machen wir uns auch schuldig (vgl. Apg 20,27; 2Tim 4,1-2; Tit 1,9-13).

Leider haben manche Gläubige heute kein richtiges Gespür mehr für das, was die vom Geist Gottes eingegebenen Gebote der Heiligung in Wahrheit bedeuten. Sie sind durch den Zeitgeist und ihre weltförmigen Kompromisse abgestumpft und kurzsichtig geworden (vgl. 2Pt 1,9!); sie sehen nicht mehr klar, was ein heiliges Leben heute bedeutet.

Doch ohne persönliche Heiligung können wir heute dem Sog der Welt und der verweltlichten Namenschristenheit nicht widerstehen; wir werden anfällig für verführerische Strömungen und versagen in unserer Christusnachfolge. Der Mangel an persönlicher Heiligung verursacht eben auch einen Mangel an klarem geistlichem Unterscheidungsvermögen und ein Defizit an geistlicher Kraft.

So wollen wir mit Gottes Hilfe versuchen, einige Hinweise zu geben, wie wir biblische Heiligung unter den Lebensumständen unserer unheiligen und gesetzlosen Zeit verwirklichen können.

Praktische Heiligung ist das Gegenteil von Anpassung an diese Welt und bringt uns immer in einen Gegensatz zur Welt; sie ruft den Widerstand und Spott der Ungläubigen hervor. Das ist einer der Gründe, weshalb sich heute viele oberflächliche Christen davor scheuen, heilig zu leben.

a) Heiligung der Gesinnung und des Denkens

Wie wir schon vorher betonten, beginnt die echte Heiligung im Herzen und in der Gesinnung des Gläubigen. Ein geheiligter Lebenswandel hat seinen Ursprung in einem geheiligten, von Christus, von Seinem Wort und Seinem Geist geprägten Denken. Das findet seinen Ausdruck in dem Gebot: »(...) *sondern heiligt vielmehr Gott, den Herrn, in euren Herzen!*« (1Pt 3,15). Der Herr lehrte seine Jünger:

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken. (Mt 22,37)

Aus dem Herzen, aus unserer Gesinnung und unserem Denken entspringen unsere Taten. Das zeigt sich beim natürlichen Menschen dadurch,

daß sein Inneres von der Sünde verdorben und beherrscht wird: »Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugnisse, Lästerungen« (Mt 15,19). Der Sünder handelt nach seinen unreinen Begierden und Gedanken:

(...) unter ihnen führten auch wir alle einst unser Leben in den Begierden unseres Fleisches, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten; und wir waren von Natur Kinder des Zorns, wie auch die anderen. (Eph 2,3)

Deshalb beginnt auch jede echte Buße im Herzen und im Denken des Menschen. Das griechische Wort für »Buße«, *meta-noia*, bedeutet zunächst einmal »Umdenken«, »Gesinnungswandel«, d.h. eine entschiedene Umkehr des Herzens und der Gesinnung zu Gott hin.

Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Übeltäter seine Gedanken; und er kehre um zu dem HERRN, so wird er sich über ihn erbarmen, und zu unserem Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung. (Jes 55,7)

Wenn wir uns bekehrt haben und von neuem geboren wurden aus dem Geist Gottes, dann erfahren wir auch eine Erneuerung unseres Denkens:

*(...) daß ihr, was den früheren Wandel betrifft, den alten Menschen abgelegt habt, der sich wegen der betrügerischen Begierden verderbte, **dagegen erneuert werdet im Geist eurer Gesinnung** [od. eures Denkens] und den neuen Menschen angezogen habt, der Gott entsprechend geschaffen ist in wahrhafter Gerechtigkeit und Heiligkeit. (Eph 4,22-24; vgl. Röm 12,2)*

Der Geist Gottes wirkt durch das Wort Gottes darauf hin, daß unsere Gesinnung, unsere Denkweise der des Herrn Jesus Christus gleichförmig wird: »Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war« (Phil 2,5). Dies geschieht jedoch nicht im Selbstlauf, sondern hängt ab von unserem Glauben, unserem Gehorsam, unserer Beschäftigung mit dem Wort Gottes, und unserer Wachsamkeit gegenüber allen verkehrten Gedanken.

Wenn wir in einer beständigen und gesunden Gemeinschaft mit unserem Herrn stehen, die sich in Gebet, Bibellesen und gehorsamer Nach-

folge erweist, dann wird unser Denken mehr und mehr christusähnlich; es wird zunehmend gereinigt von sündigen, selbstsüchtigen, fleischlichen Einflüssen, und stattdessen geprägt vom Geist und Wort unseres wunderbaren Herrn und Erlösers: »Und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus!« (Phil 4,7; vgl. Phil 2,1-5).

Wir wollen nun einige wichtige Aspekte dieser Heiligung und Erneuerung unseres Denkens näher betrachten.

Ganze Hingabe für Christus

Viele Gläubige sind in ihrer Gesinnung mehr oder weniger fleischlich; sie sind noch von ihrem alten menschlichen Eigenleben geprägt und neigen dazu, in vielen Bereichen eigenmächtig und unabhängig vom Herrn zu denken und zu handeln.

Deshalb ist es wichtig, zu betonen, daß die Heiligung unseres Herzens und Denkens auch eine ganz bewußte völlige Hingabe an den Herrn Jesus Christus, eine bewußte Unterstellung des ganzen Lebens und Denkens unter Seine Herrschaft beinhaltet.

Das ist nichts Besonderes, sondern eigentlich nichts anderes als ein elementarer Bestandteil echter Bekehrung, der aber bei vielen Gläubigen nicht so ausgelebt wird, wie es die Schrift sagt. Deshalb kann es sehr wichtig sein, diese Ganzhingabe zu erneuern, zu vertiefen und zu bekräftigen.

Denn die Liebe des Christus drängt uns, da wir von diesem überzeugt sind: Wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben; und er ist deshalb für alle gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist. (2Kor 5,17; vgl. Röm 12,1-2)

Mit Christus gekreuzigt

Es ist für die Erneuerung unserer Gesinnung wichtig, daß wir die Bedeutung des Kreuzes in unserem neuen Leben als Kinder Gottes verstehen. Das Wort Gottes bezeugt uns, daß wir durch die Taufe des Geistes bei

der Neugeburt in eine enge Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus Christus gekommen sind.

Diese Gemeinschaft umfaßt auch die Tatsache, daß wir an Seinem Kreuzestod und Seiner Auferstehung teilhaben. Durch Seinen Kreuzestod, der auch für mich wirksam ist, wird mein fleischliches altes Denken und Wesen außer Wirksamkeit gesetzt, und aufgrund Seiner Auferstehung, die ebenfalls für mich wirksam ist, kann ich in einem neuen Leben wandeln.

Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters aus den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln.

Denn wenn wir mit ihm eingemacht und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein; wir wissen ja dieses, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt sei, so daß wir der Sünde nicht mehr dienen; (...)

Also auch ihr: Haltet euch selbst dafür, daß ihr für die Sünde tot seid, aber für Gott lebt in Christus Jesus, unserem Herrn! (Röm 6,4-6.11)

Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat. (Gal 2,20)

Die aber Christus angehören, die haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten. (Gal 5,24; vgl. Gal 6,14)

Die Bibel zeigt uns, daß wir ganz bewußt diese Haltung des Mitgekreuzigtseins einnehmen sollen, wenn unser Fleisch uns verleiten will, zu sündigen, und daß wir uns der Sünde für tot halten sollen. Das soll unsere Gedanken prägen; wir sollen im Glauben mit dieser geistlichen Tatsache rechnen und aufgrund dieser Stellung in Christus die Begierden und Impulse unseres Fleisches abwehren und überwinden.

Auch unser ganzes Denken selbst, unser Intellekt, unsere Begabungen – alles muß durch das Kreuz gereinigt und für Gott geheiligt werden.

Alles muß bewußt in den Tod Christi gegeben werden (auf den Opferaltar, so wie Abraham vorbildhaft den Isaak auf den Altar legen mußte), damit es durch die Auferstehung Jesu Christi geläutert und geheiligt für den Herrn zur Verfügung steht.

Unser Geist und ein geheiligtes Denken

Die Bibel zeigt uns, daß die Dinge, die wir sehen, lesen, sagen oder tun, einen Einfluß auf unseren *Geist* haben, der ja eigentlich durch den Geist Gottes erneuert wurde und in gewissem Sinn beständig erneuert wird.

Dieser innerste Bereich unserer Persönlichkeit kann verunreinigt oder befleckt werden – etwa durch unzüchtige Bilder, die wir sehen (z.B. in Zeitschriften), oder Phantasien, denen wir nachgeben, durch Bücher (auch Romane und Erzählungen), die unreine Dinge ansprechen.

Eine besondere Gefahr bildet die Flut elektronischer Bilder, die in Fernsehen, Kino, Video-DVDs oder im Internet angeboten werden, um die Menschen zu beeinflussen und zur Sünde zu verleiten. Nicht umsonst sagt Gottes Wort in Ps 101,3: »*Ich will nichts Schändliches vor meine Augen stellen*«.

Einen großen und oft unterschätzten Einfluß auf unseren Geist hat die *Musik*, die wir hören. Hier müssen wir ernst warnen vor der vielfach heute bedenkenlos konsumierten weltlichen und »christlichen« Rock- und Popmusik, zu der auch die charismatischen »Lobpreislieder« gehören. Wer solche Musik hört, der befleckt sich selbst und öffnet sich einem dämonisch durchdrungenen, unreinen, rebellischen, auf Selbstverwirklichung und Sinnengenuß drängenden Einfluß, der jedes konsequente Heiligungsleben blockiert und unmöglich macht.¹

In diesem oft unterschätzten Bereich müssen wir als gläubige Christen beständige Zucht, Enthaltbarkeit und Wachsamkeit üben. Es ist sehr wichtig, daß wir alle solchen Quellen der Befleckung meiden, soweit es irgend möglich ist.

Die Nutzung des *Internets* bringt hier besondere Gefahren mit sich, weil in diesem Medium der Zugriff auf Unreines so leicht und heimlich möglich ist. Es ist heute für viele Gläubige aus beruflichen und anderen Gründen schwierig, auf das Internet ganz zu verzichten, aber es sollte nicht ohne ein gutes Schutzprogramm benutzt werden, das schlechte Inhalte so konsequent wie möglich ausfiltert und abblockt.

Wenn sich ein Gläubiger von der Versuchung hat besiegen lassen und in dieser Hinsicht gestrauchelt ist, dann sollte er so schnell wie möglich damit zum Herrn gehen, darüber ernst und klar Buße tun, die Sünden klar bekennen (vor Gott, nötigenfalls auch vor einem Mitgläubigen).

Dann müssen nötigenfalls auch radikale Schutzmaßnahmen getroffen werden, etwa der freiwillige Verzicht auf Internetnutzung ohne das Beisein anderer, damit die Sündenverstrickung nicht schlimmer wird. Unser Herr hat in diesem Zusammenhang gelehrt:

Und wenn dein Auge für dich ein Anstoß [zur Sünde] wird, so reiße es aus und wirf es von dir! Es ist besser für dich, daß du einäugig in das Leben eingehst, als daß du zwei Augen hast und in das höllische Feuer geworfen wirst. (Mt 18,9)

Wenn wir die Gemeinschaft mit unserem wunderbaren Herrn genießen und Seine Segnungen empfangen wollen, dann müssen wir uns konsequent reinigen von aller Befleckung (vgl. 2Kor 6,16-7,1).

Doch die Heiligung des Denkens hat nicht nur eine ausgrenzende, sondern auch eine ebenso wichtige bejahende Seite. Wir sollten darauf achten, Sündiges und Weltliches von unserem empfindsamen Geist fernzuhalten und uns von aller Befleckung des Geistes zu reinigen – aber wir sollten auch danach streben, uns mit solchen Dingen zu beschäftigen, die geistlich, göttlich und zur Auferbauung unseres Glaubens dienlich sind:

Im übrigen, ihr Brüder, alles, was wahrhaftig, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was wohlklingend, was irgend eine Tugend oder etwas Lobenswertes ist, darauf seid bedacht! (Phil 4,8)

Das bedeutet, seine Zeit bewußt dafür einzusetzen, um viel in der Bibel, Gottes heiligem Wort, zu lesen, und dann auch in Literatur, die uns hilft, die Bibel besser zu verstehen und in unserem Leben umzusetzen. Auch das Hören guter Wortverkündigungen und Vorträge kann ein Segen sein. Wenn wir uns als Gläubige treffen und austauschen, dann sollten unsere Gespräche auch den Herrn und Sein Wort, Hilfreiches und Aufhebendes zum Gegenstand haben statt Nichtigkeiten und weltliches Gerede.

Nicht alles, was das Etikett »christlich« trägt, ist wahrhaft aufbauend und hilfreich. Wir müssen hier die Warnung aussprechen, daß sehr

viele Bücher der großen evangelikalten Verlage seicht und oberflächlich, aber auch geistlich schädlich und irreführend sind.

Zahlreiche »christliche« Zeitschriften, Romane, »Lebenshilfebücher«, auch moderne Lebensbilder sind geradezu glaubensschädigend und machen den inneren Menschen krank, statt ihn zu stärken. Wir sollten sehr darauf achten, sorgfältig ausgesuchte, gesunde geistliche Kost zu uns zu nehmen.

Das Wort Gottes soll unser Denken bestimmen

Wie gerade schon angedeutet, nimmt nach der Lehre der Bibel das Wort Gottes selbst eine zentrale Rolle in der Heiligung unseres Denkens ein. Wenn wir betend die Bibel lesen, dann wirkt dieses kraftvolle, inspirierte Wort Gottes auch an unserem Herzen und verändert uns.

*Darum danken wir auch Gott unablässig, daß ihr, als ihr das von uns verkündigte Wort Gottes empfangen habt, es nicht als Menschenwort aufgenommen habt, sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Gottes Wort, **das auch wirksam ist in euch, die ihr gläubig seid.** (1Thess 2,13)*

Diese lebendige Wirksamkeit wirkt sich zunächst auch in der Überführung von Sünde aus – und wenn wir uns diesem Wirken des Wortes nicht stellen, so wird auch die positiv auferbauende Wirkung des Wortes gehemmt oder gar blockiert:

Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und es dringt durch, bis es scheidet sowohl Seele als auch Geist, sowohl Mark als auch Bein, und es ist ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens. (Hebr 4,12)

Wenn wir das Wort Gottes studieren, dann werden wir dadurch weise und zugerüstet, unseren Weg mit dem Herrn treu zu gehen. Dabei betont das Wort Gottes selbst, wie wichtig es ist, regelmäßig – täglich – und intensiv in ihm zu forschen und über es nachzusinnen (vgl. 5Mo 17,19):

Sei du nur stark und sehr mutig, und achte darauf, daß du nach dem ganzen Gesetz handelst, das dir mein Knecht Mose befohlen hat. Weiche

nicht davon ab, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du weise handelst überall, wo du hingehst!

Daß dieses Buch des Gesetzes nicht von deinem Mund weichen, sondern forsche darin Tag und Nacht, damit du darauf achtest, alles zu befolgen, was darin geschrieben steht; denn dann wirst du Gelingen haben auf deinen Wegen, und dann wirst du weise handeln! (Jos 1,7-8; vgl. 5Mo 6,5-9)

Wir sollen uns Gottes Wort intensiv einprägen; es soll unser Herz und unsere Seele durchdringen und formen. Das ist eine starke Ermutigung zum Auswendiglernen wichtiger Bibelstellen:

So nehmt euch nun diese meine Worte zu Herzen und in eure Seele, und bindet sie zum Zeichen auf eure Hand, und sie sollen zum Erinnerungszeichen über euren Augen sein. (5Mo 11,18)

Ich bewahre dein Wort in meinem Herzen, damit ich nicht gegen dich sündige. (Ps 119,11)

Ich will über deine Befehle nachsinnen und auf deine Pfade achten. (Ps 119,15)

Wie habe ich dein Gesetz so lieb! Ich sinne darüber nach den ganzen Tag. (Ps 119,97)

Der Kampf um unsere Gedanken

Beim Thema »Heiligung der Gedanken« dürfen wir auch nicht unterschätzen, daß wir auf diesem Gebiet in einem *geistlichen Kampf* stehen, bei dem der Widersacher versucht, unser Denken mit unreinen und verkehrten Gedanken anzugreifen, seine feurigen Pfeile auf uns abzuschießen, um uns zu beflecken, zu verwirren oder zu verführen. Davor warnt uns der Apostel Paulus im 2. Korintherbrief:

Ich fürchte aber, es könnte womöglich, so wie die Schlange Eva verführte mit ihrer List, auch eure Gesinnung [od. Denken] verdorben

[und abgewandt] werden von der Einfalt gegenüber Christus. (2Kor 11,3)

In diesem geistlichen Kampf um unsere Gedanken gelten die Anweisungen und Lehren von Epheser 6. Wir sollen dem Feind entschlossen widerstehen, auch wenn er feurige Pfeile in unsere Gedankenwelt sendet (das können z.B. unreine Gedanken, Lästergedanken oder depressive, herunterziehende Gedanken sein).

Wir dürfen mit dem Sieg des Herrn Jesus rechnen, der uns in Seinem Wort ermuntert: »Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch« (Jak 4,7; vgl. 1Pt 5,9).

Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr standhalten könnt gegenüber den listigen Kunstgriffen des Teufels; denn unser Kampf richtet sich nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Herrschaften, gegen die Gewalten, gegen die Weltbeherrscher der Finsternis dieser Weltzeit, gegen die geistlichen [Mächte] der Bosheit in den himmlischen [Regionen].

Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr am bösen Tag widerstehen und, nachdem ihr alles wohl ausgerichtet habt, euch behaupten könnt. So steht nun fest, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, und angetan mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit, und die Füße gestiefelt mit der Bereitschaft [zum Zeugnis] für das Evangelium des Friedens.

Vor allem aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt, und nehmt auch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist, indem ihr zu jeder Zeit betet mit allem Gebet und Flehen im Geist, und wacht zu diesem Zweck in aller Ausdauer und Fürbitte für alle Heiligen (...) (Eph 6,11-18)

In diesem Kampf kann uns auch das Zeugnis des Apostels Paulus eine Hilfe sein, das davon spricht, wie er gegen widergöttliche Gedankenfeindungen und Vernunftschlüsse kämpft – wir können nur schlußfolgern, mithilfe von Gottes Wort und Gebet:

Denn obgleich wir im Fleisch wandeln, so kämpfen wir doch nicht nach Art des Fleisches; denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig durch Gott zur Zerstörung von Festungen, so daß wir Vernunftschlüsse zerstören und jede Höhe, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, und jeden Gedanken gefangennehmen zum Gehorsam gegen Christus (...) (2Kor 10,3-5)

Es ist also wichtig, daß wir über unsere Gedanken wachen und sie allezeit vom Wort Gottes her beurteilen, prüfen und korrigieren. Wir sollen fleischliche, sündige, zerstörerische Gedanken ablegen bzw. ihnen widerstehen.

Wenn wir solche Gedanken gehegt haben, sollten wir rasch vor Gott kommen, um sie als Sünde zu bekennen und ihnen keinesfalls Raum geben, in uns zu gären und uns womöglich zur Sünde in Wort oder Tat zu verführen.

Dasselbe gilt für unsere *Gefühle* und Empfindungen. Sie werden oft von unserem Fleisch geprägt und beeinflußt, und wir sollten sie vom Wort Gottes her prüfen und sündigen, zerstörerischen Gefühlen keinen Raum in unserem Leben geben.

Wir sollen allen sündigen Gefühlen widerstehen, sie ablegen, in den Tod geben und als Sünde vor Gott bekennen, wo wir ihnen Raum gegeben haben (vgl. u.a. Eph 4,26-32; Kol 3,5-8). Wir dürfen nicht dulden, daß solche sündigen Emotionen uns beherrschen und zur Sünde in Wort und Tat treiben.

Besonders bei jüngeren und bei weiblichen Gläubigen werden die fleischlichen Gefühle vielfach eine geistliche Gefahr. Sie lassen sich von Gefühlen treiben und unterschätzen oft die Macht solcher Gefühle, wenn wir ihnen einmal genügend Raum gegeben haben.

Sie sind oft unnüchtern und sehen nicht, daß Gefühle nichts Neutrales, Harmloses sind – entweder sie werden aus dem Geist Gottes gespeist und sind auferbauend und hilfreich (wie etwa herzliche Barmherzigkeit, Güte, Milde), oder sie kommen aus dem Fleisch und haben die Kraft, uns zu Sünde zu verleiten.

Manche ungefestigte Gläubige sind schon durch scheinbar »positive«, »harmlose« Gefühle wie Verliebtheit oder Mitleid (es gibt auch fleischliches Mitleid!) in schlimme Sünden wie Hurerei, Beziehungen zu Ungläubigen oder Ehebruch verleitet worden. Der Wunsch nach Anerkennung

und Geltungssucht kann uns auch zu vielen Sünden verleiten, ebenso Selbstmitleid.

Natürlich gilt das auch für die negativen Gefühle, die oft in uns hochsteigen und manchmal sehr mächtig und gefährlich sein können – etwa Enttäuschung und Vergeltungssucht, Verbitterung oder Haß, Verachtung, Neid, Wut, Ärger, Spottsucht, Kritiksucht, Verleumdungssucht.

Solchen Gefühlen müssen wir entschieden widerstehen, sobald sie aufkommen wollen; wir müssen sie vor Gott verurteilen, entschlossen ablegen und stattdessen die von Gottes Wort gebotenen entgegengesetzten geistlichen Impulse bewußt anziehen.

b) Heiligung in unseren Worten

Mit unseren Gedanken eng verbunden sind unsere *Worte*. Der Mensch hat die Fähigkeit, seine Gedanken und Gefühle in Worten auszudrücken. Diese von Gott gegebene Gabe hat der sündige, gefallene Mensch leider schlimm mißbraucht. Er benutzt seine Worte, um die Wahrheit zu verschleiern oder ganz zu entstellen, um sich selbst in ein gutes Licht zu stellen oder um andere zu erniedrigen und zu verletzen.

Dabei geht es nicht nur um die Worte an sich, sondern auch um die Art und Weise, *wie* wir sie sagen – wir können mit unserem Tonfall und anderen nichtverbalen Mitteln Überheblichkeit, Verachtung oder Spott zum Ausdruck bringen. Der sündige Mensch mißbraucht seine Lippen und seine Zunge, um viel Böses anzurichten.

Unsere Worte können andere Menschen verletzen wie Schwertstiche, sie können sie entmutigen, in Verzweiflung und Verbitterung treiben. Sie können ihnen schwerwiegende materielle und soziale Schäden zufügen (etwa bei Verleumdungen und Falschaussagen). Das Buch der Sprüche hat darüber viel zu sagen.

Worte können zur Sünde verführen, können Menschen schwerwiegend in die Irre führen, können manchmal Leben ruinieren. Nicht umsonst mahnt uns die Bibel oft, welche zerstörerische Macht in unseren Worten liegen kann (vgl. u.a. Spr 10,19; 12,8; 15,1; 18,8; 29,20).

Denn wir alle verfehlen uns vielfach; wenn jemand sich im Wort nicht verfehlt, so ist er ein vollkommener Mann, fähig, auch den ganzen Leib im Zaum zu halten.

Siehe, den Pferden legen wir die Zäume ins Maul, damit sie uns gehorchen, und so lenken wir ihren ganzen Leib. Siehe, auch die Schiffe, so groß sie sind und so rauh die Winde auch sein mögen, die sie treiben – sie werden von einem ganz kleinen Steuerruder gelenkt, wohin die Absicht des Steuermannes will.

So ist auch die Zunge ein kleines Glied und rühmt sich doch großer Dinge. Siehe, ein kleines Feuer – welch großen Wald zündet es an! Und die Zunge ist ein Feuer, eine Welt der Ungerechtigkeit. So nimmt die Zunge ihren Platz ein unter unseren Gliedern; sie befleckt den ganzen Leib und steckt den Umkreis des Lebens in Brand und wird selbst von der Hölle in Brand gesteckt. (Jak 3,2-6)

Wenn wir nun uns zu dem heiligen Gott bekehrt haben, sollten wir auch über all unseren Zungensünden aufrichtig und gründlich Buße tun und danach streben, unsere Lippen nunmehr zu heiligen und sie dazu gebrauchen, Gott zu ehren, Seine Wahrheit und Sein Wort weiterzugeben, Menschen zu ermuntern, zu trösten und zur Buße zu führen. Heiligung schließt den ganzen Bereich unseres Redens mit ein:

Darum legt die Lüge ab und »redet die Wahrheit, jeder mit seinem Nächsten. (Eph 4,25)

Kein schlechtes Wort soll aus eurem Mund kommen, sondern was gut ist zur Erbauung, wo es nötig ist, damit es den Hörern Gnade bringe. (Eph 4,29)

Alle Bitterkeit und Wut und Zorn und Geschrei und Lästerung sei von euch weggetan samt aller Bosheit. (Eph 4,31)

Unzucht aber und alle Unreinheit oder Habsucht soll nicht einmal bei euch erwähnt werden, wie es Heiligen geziemt; auch nicht Schändlichkeit und albernes Geschwätz oder Witzeleien, die sich nicht gehören, sondern vielmehr Danksagung. (Eph 5,3-4)

Wir sollten unser Reden von Gottesfurcht leiten lassen, in dem Wissen, daß auch alle unsere Worte einmal vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden und beurteilt werden (vgl. Mt 12,37; 1Kor 4,5; 2Kor 5,10).

Wir sollten die Wahrheit in Liebe sagen (vgl. Eph 4,15), was manchmal auch bedeutet, etwas Schweres, Klärendes zu sagen, das nicht angenehm für den Hörer ist, aber ihm weiterhilft. Immer sollten unsere Worte von der Liebe, Sanftmut und Wahrheit Gottes geprägt sein, in Gnade, allezeit mit Salz gewürzt (Kol 4,6; 2Tim 2,24-25).

Eine besondere Verantwortung haben hier die Verkündiger des Wortes Gottes:

In der Lehre erweise Unverfälschtheit, würdigen Ernst, Unverderbtheit, gesunde, untadelige Rede, damit der Gegner beschämt wird, weil er nichts Schlechtes über euch sagen kann. (Tit 2,7-8)

Gerade der Diener des Wortes sollte sich hüten, durch leichtfertige Reden, durch Erwähnung von Unzünftigem, durch Witzeleien oder etwas anderes Verdorbenes die Zuhörer zu belasten und das Wort des Herrn in seiner Wirkung zu beeinträchtigen.

c) Heiligung in unserem persönlichen Leben

Der wichtigste Bereich, in dem wir unsere Berufung zur Heiligung praktizieren sollten, ist unser *persönliches Alltagsleben*. Es ist relativ einfach, sonntags in der Gemeinde einen geheiligten Eindruck zu machen. Es ist viel herausfordernder, werktags, während der Arbeit, in der Familie, unter teilweise bedrängenden und widrigen Umständen ein geheiligtes Leben zu führen. Genau hier ist aber die Schule Gottes für uns, und gerade in diesem Bereich des alltäglichen, persönlichen Lebens sollten wir lernen, heilig zu leben.

Die Haltung zu Gott: Gottesfurcht, Hingabe und Gehorsam

Entscheidend für einen geheiligten Wandel im Alltag ist unsere grundlegende Haltung zu dem heiligen und lebendigen Gott, dem wir angehören und dienen. Unsere Herzeshaltung sollte allezeit von *Gottesfurcht* geprägt sein. »Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis« (Spr 1,7) und ein Fundament wahrer Heiligung.

Wir wandeln dann heilig, wenn wir uns dessen bewußt sind (und es uns immer wieder bewußt machen), daß wir allezeit vor dem Angesicht des lebendigen Gottes stehen, dessen Augen bis ins Innerste unseres Herzens schauen, der alle unsere verborgenen Gedanken erkennt und auch alles sieht, was die Menschen nicht sehen.

Der HERR ist in seinem heiligen Tempel. Der Thron des HERRN ist im Himmel; seine Augen spähen, seine Blicke prüfen die Menschenkinder. (Ps 11,4)

Ich habe den HERRN allezeit vor Augen. (Ps 16,8)

Wenn wir in diesem Bewußtsein leben, dann widerstehen wir den unheiligen Antrieben unseres Fleisches; wir meiden Situationen, in denen wir versucht werden könnten, wir verhalten uns anderen Menschen gegenüber so, wie es der Liebe Gottes entspricht.

Ganz wichtig für einen heiligen Wandel im Alltag ist die *beständige innere Verbindung mit dem Herrn im Gebet*. Wir sollten lernen, uns unserer Abhängigkeit vom Herrn bewußt zu werden und unser Handeln im Gebet vorzubereiten, mit Gebet zu begleiten und auch im Rückblick mit Gebet vor Gott zu bringen.

Wesentlich für unseren Wandel in Heiligung ist auch, daß wir darauf achten, in der Liebe und Hingabe zu unserem Herrn Jesus zu bleiben und darin zuzunehmen. Der wichtigste Ansporn zu einem geheiligten Leben sollte für ein Kind Gottes die Erkenntnis der Liebe und Gnade Jesu Christi sein und das Verlangen, diesen wunderbaren Erlöser und Herrn wieder zu lieben und diese Liebe durch gehorsame Erfüllung Seines Willens zu erweisen.

Wer meine Gebote festhält und sie befolgt, der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren. (Joh 14,21)

Gleichwie mich der Vater liebt, so liebe ich euch; bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, so bleibt ihr in meiner Liebe, gleichwie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe geblieben bin. (Joh 15,9-10)

Klare Bereinigung unserer Sünden

Wenn wir gesündigt haben, so sollten wir im Gebet unsere Sünden und unser Versagen so schnell wie möglich vor Gott bringen, um sie zu bekennen und darüber Buße zu tun. So verwirklichen wir den Wandel im Licht, von dem 1. Johannes 1 spricht. Sonst wird unsere Gemeinschaft mit Gott mehr und mehr beeinträchtigt und unterbrochen; wir betrüben den Geist Gottes, und unser Leben gerät auf Abwege.

Es ist deshalb sehr wichtig, daß wir unsere Sünden nicht unbereinigt über Stunden und Tage mit uns herumschleppen, sondern sie so schnell wie möglich vor den Herrn bringen und auch vor Menschen klären, wo nötig.

Unbereinigte Sünden, ein Verharren in Sünde, womöglich in Trotz oder auch in Verzagtheit, zieht unweigerlich andere, oft schwere Sünden nach sich, verstrickt uns in die Fallstricke des Teufels und verhindert ein gesundes geistliches Leben.

Wenn wir unsere Sünden nicht klar als solche erkennen und bekennen, verlieren wir mehr und mehr geistliches Licht, Unterscheidungsfähigkeit und die Aufnahmefähigkeit für Gottes Wort. Wir gehen geistlich zurück und können unter Umständen in gefährliche Verblendung geraten.

Zu einer Bereinigung von Sünden gehört es auch, solche Sünden, die andere Menschen in Mitleidenschaft gezogen haben, mit diesen Menschen zu bereinigen und gegebenenfalls Wiedergutmachung zu leisten.

Die Haltung zu unserem Leib

Ein ganz grundlegender Schritt zur Heiligung unseres Lebens ist die *Heiligung unseres Leibes*, d.h. die bewußte Weihung und das willentliche Zur-Verfügung-Stellen unseres ganzen Körpers, unserer Hände, Füße, Augen und Ohren und unseres Mundes für den lebendigen Gott, der sie erschaffen hat, und zwar zur Ehre unseres Herrn Jesus Christus, der uns für sich erkauft hat.

Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer: das sei euer vernünftiger Gottesdienst! (Röm 12,1)

In Römer 6 finden wir dazu grundlegende und sehr beherzigenswerte Aussagen. Unser Leib wird hier als ein Werkzeug dargestellt, das für ganz unterschiedliche Zwecke gebraucht werden kann.

Gott hat den Leib wunderbar geschaffen als ein Werkzeug zu Seiner Ehre; der sündige Mensch aber hat ihn eigenwillig mißbraucht, um damit der Sünde und seinen Begierden zu dienen. Der erlöste Mensch soll nun seinen Leib wiederum ganz bewußt Gott zur Verfügung stellen, damit Er ihn als Werkzeug zur Erfüllung Seines guten und vollkommenen Willens gebrauchen kann.

So soll nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leib, damit ihr [der Sünde] nicht durch die Begierden [des Leibes] gehorcht; gebt auch nicht eure Glieder der Sünde hin als Werkzeuge der Ungerechtigkeit, sondern gebt euch selbst Gott hin als solche, die lebendig geworden sind aus den Toten, und eure Glieder Gott als Werkzeuge der Gerechtigkeit! (...)

Ich muß menschlich davon reden wegen der Schwachheit eures Fleisches. Denn so, wie ihr [einst] eure Glieder in den Dienst der Unreinheit und der Gesetzlosigkeit gestellt habt zur Gesetzlosigkeit, so stellt jetzt eure Glieder in den Dienst der Gerechtigkeit zur Heiligung. (Röm 6,12-13.19)

Einst haben wir unsere Augen mißbraucht, um unreine Bilder anzusehen, unsere Hände, um Sünden gegen Gott zu begehen und unseren Mitmenschen Böses anzutun, unsere Füße, um an Orte zu gehen, wo wir unsere Begierden befriedigen konnten, unsere Zunge, um andere zu belügen, zu verleumden und um verächtliche, verletzende, verdorbene Worte auszusprechen.

Jetzt sollen unsere Augen gütig und rein schauen, um zu sehen, wem wir Gutes tun können; unsere Hände sollen eifrig sein, Gott und unseren Mitmenschen durch gute Werke zu dienen; unsere Füße sollten uns an die von Gott zugewiesenen Orte tragen, damit wir dort die Heilsbotschaft verkünden können; unsere Zunge sollte die Wahrheit reden, Gott preisen und Menschen den Herrn Jesus als Retter und Erlöser bezeugen. (Vgl. u.a. Eph 4,28-29; Kol 3,1-24; 1Thess 4,11; Tit 2,9-15; Tit 3,1-8.14.)

Die Heiligung des Leibes bedeutet auch das Ablegen von all dem, was unseren Leib in Sünde und Verunreinigung hineinzieht. In der Bibel ist

hier besonders die Sünde der *Unzucht oder Hurerei* hervorgehoben, die als Sünde gegen den eigenen Leib bezeichnet wird. Hurerei bezeichnet jede Art von vorehelicher geschlechtlicher Intimität (dazu gehört auch Vorstufen wie das »Petting«).

Anhand dieser Sünden macht uns der Geist Gottes in 1. Korinther 6 klar, wie wir unseren Leib ansehen sollten:

Der Leib aber ist nicht für die Unzucht, sondern für den Herrn, und der Herr für den Leib. Gott aber hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Kraft. Wißt ihr nicht, daß eure Leiber Glieder des Christus sind?

Soll ich nun die Glieder des Christus nehmen und Hurenglieder daraus machen? Das sei ferne! Oder wißt ihr nicht, daß, wer einer Hure anhängt, ein Leib mit ihr ist? »Denn es werden«, heißt es, »die zwei ein Fleisch sein.« Wer aber dem Herrn anhängt, ist ein Geist mit ihm. Flieht die Unzucht [w. Hurerei]! Jede Sünde, die ein Mensch [sonst] begeht, ist außerhalb des Leibes; wer aber Unzucht verübt, sündigt an seinem eigenen Leib.

Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und daß ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkaufte; darum verherrlicht Gott in eurem Leib und in eurem Geist, die Gott gehören! (1Kor 6,13-20)

Zu den Sünden gegen den eigenen Leib gehört auch die Selbstbefriedigung, die an sich vielleicht eher als »Unreinheit« einzustufen wäre (vgl. Eph 5,3; Kol 3,5; 1Thess 4,7), aber gedanklich und über die Phantasie praktisch immer mit Unzucht verknüpft ist. Gerade hier ist es oft schwierig, aber sehr wichtig, daß der Gläubige Sieg über die fleischlichen Begierden bekommt und seinen Leib heilig hält.

Darüber hinaus gehört zur Heiligung des Leibes auch die Enthaltung von allem, was den Leib schädigt und in seiner Verfügbarkeit für den Dienst beeinträchtigt. Das wird im NT oft mit dem Begriff »Zügellosigkeit« oder »Ausschweifung« gekennzeichnet (vgl. Gal 5,19; 2Kor 12,21; 1Pt 4,3; Jud 4). In diesem Zusammenhang warnt die Schrift auch vor einem ungezügelter Umgang mit Essen und Trinken:

Laßt uns anständig wandeln wie am Tag, nicht in Schlemmereien und Trinkgelagen, nicht in Unzucht und Ausschweifungen, nicht in Streit und Neid; sondern zieht den Herrn Jesus Christus an und pflegt das Fleisch nicht bis zur Erregung von Begierden! (Röm 13,13)

Heute ist das übertriebene, von Begierden gesteuerte Essen im Westen weit verbreitet, verbunden mit Nasch- und Süßigkeitensucht. Das alles bedeutet nicht nur Verschwendung und Ausleben fleischlicher Begierden, sondern zieht u.U. ernste Schädigungen des Leibes nach sich (wie auch das ebenfalls sündige und gefährliche Gegenteil, die Magersucht!). Hier ist Mäßigkeit, Bescheidenheit und Zucht angebracht.

Zu den Sünden, die den Leib entheiligen und zerstören, zählt auch das Rauchen, das in manchen Kreisen aufgrund der persönlichen Schwäche gewisser geistlicher Vorbilder als erlaubt gilt. Rauchen ist eine Sucht und führt in der Regel zur körperlichen und seelischen Abhängigkeit; wir sollen uns aber von nichts beherrschen lassen (vgl. 1Kor 6,12).

Rauchen beeinträchtigt und zerstört längerfristig aber auch den Leib, der doch ein Werkzeug für Gott sein sollte; viele chronische Raucher erleiden Schädigungen der Lunge und des Kreislaufes, bis hin zum Lungenkrebs und amputierten Beinen – und sie schädigen auch andere. Wer zur Ehre des Herrn leben will, der sollte daher auf jeden Fall das Rauchen meiden bzw. mit dieser sündigen Gewohnheit brechen.

Den allermeisten Christen ist klar, daß dasselbe für alle Drogen gilt, auch für »weiche« Drogen wie Haschisch oder Ecstasy. Solche Drogen schädigen nicht nur das Gehirn, den Verstand und die Seele; sie sind auch Einstiegstore für verschiedene dämonische Einflüsse, so daß sie auch geistliche Befleckung und Belastung bewirken.

In der Kraft Jesu Christi kann jeder Gläubige davon frei werden! Aber auch jede Art von Medikamentenmißbrauch sollte abgelegt werden; insbesondere bringen manche Psychopharmaka ähnliche Gefahren mit sich wie Drogen.

Grundsätzlich gilt dies auch für die Droge Alkohol, die, regelmäßig und in größeren Mengen genossen, ein schlimmes Zerstörungswerk an Leib und Seele der Menschen anrichtet und erschreckend viel Elend und Verwüstung im Leben zahlloser Opfer anrichtet. Alkohol beeinträchtigt aber auch in kleineren Mengen unsere Wachsamkeit und Besonnenheit, was durch die sehr geringe Promillegrenze im Autoverkehr bestätigt wird.

Können wir im Geist wachen und beten, wenn wir ein Glas Wein getrunken haben? Das sollten wir doch »allezeit« tun können! Das neutestamentliche Gebot an uns, »nüchtern« zu sein (gr. *nephalios*), bedeutet ursprünglich: »ohne Wein«, weil das die Voraussetzung für wirkliche Nüchternheit ist. Das hat viele Gläubige dazu veranlaßt, ihre Freiheit in Christus so auszuleben, daß sie frei vom Einfluß des Alkohols bleiben wollen.

Obwohl die Bibel sicherlich einen sehr begrenzten und gelegentlichen Genuß von Wein nicht ausdrücklich untersagt, verzichten viele ernste Gläubige aus guten Gründen ganz auf den Alkohol zu Genußzwecken (was natürlich die Einnahme beim Mahl des Herrn oder zu medizinischen Zwecken in keiner Weise ausschließt). Dieser Weg ist zumindest für solche Gläubige, die aufgrund ihres Fleisches in Versuchung kommen können, regelmäßig oder zuviel zu trinken, ratsam und hilfreich.

Geheiligte Gemeinschaft mit anderen

Ein wichtiges Gebiet der praktischen Heiligung im Alltag ist die Auswahl unseres Freundeskreises und des Kreises von Gläubigen, mit dem wir engere geistliche Gemeinschaft pflegen. Das lehren uns schon berühmte Aussagen des AT:

Wohl dem, der nicht wandelt nach dem Rat der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern seine Lust hat am Gesetz des HERRN und über sein Gesetz nachsinnt Tag und Nacht. (Ps 1,1-2)

Auch im NT werden wir davor gewarnt, engere Gemeinschaft zu pflegen etwa mit zuchtlosen, lockeren Leuten, die sich Christen nennen und doch in Sünde leben (1Kor 6,11; 2Tim 3,1-5; Eph 5,5-12), mit Leuten, die Irrlehren verbreiten (Röm 16,17; 1Tim 6,5; Tit 3,10), oder allgemein mit Menschen, die einen schlechten Einfluß auf uns haben können: »*Laßt euch nicht irreführen: Schlechter Umgang verdirbt gute Sitten!*« (1Kor 15,33).

Gerade für jüngere Christen ist es sehr wichtig, daß sie keinen un-guten, zu engen oder leichtfertigen Umgang pflegen mit unbekehrten Freunden und Kameraden. Dasselbe gilt bei Bekannten, die sich Christen nennen, die aber unheilig und weltlich sind oder falschen Lehren

anhängen. »Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig« (Gal 5,9), und wir sollen uns von solchem Sauerteig reinigen, wenn wir für Christus leben (1Kor 5,6-13). Ausnahmen können möglich sein, wenn wir jemanden für Christus gewinnen wollen und der Herr das so führt; doch hier müssen wir nüchtern sein und fragen, wer wen wohin zieht.

Die göttliche Weisung sollte gerade heute, in dieser verwirrenden Endzeit, von allen ernsthaften Gläubigen konsequent befolgt werden – auch und besonders in der Wahl der Gemeinde, der sie angehören:

Aber der feste Grund Gottes bleibt bestehen und trägt dieses Siegel: Der Herr kennt die Seinen! und: Jeder, der den Namen des Christus nennt, wende sich ab von der Ungerechtigkeit! In einem großen Haus gibt es aber nicht nur goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, und zwar die einen zur Ehre, die anderen aber zur Unehre.

Wenn nun jemand sich von solchen reinigt, wird er ein Gefäß zur Ehre sein, geheiligt und dem Hausherrn nützlich, zu jedem guten Werk zubereitet.

So fliehe nun die jugendlichen Lüste, jage aber der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden nach zusammen mit denen, die den Herrn aus reinem Herzen anrufen! (2Tim 2,19-22)

Heiligung in der Kleidung und dem Äußeren

Ein weiterer, heute sehr umstrittener Aspekt biblischer Heiligung ist unser *äußeres Erscheinungsbild*. Viele moderne Christen stehen auf dem Standpunkt, es sei völlig ihre Privatangelegenheit, wie sie sich kleiden und äußerlich darstellen. Die Bibel aber gibt demjenigen, der nach Heiligung strebt, sehr wohl deutliche Hinweise, was Gott auf diesem Gebiet von ihm möchte. Einige dieser Grundsätze wollen wir hier anführen:

*Ob ihr nun eßt oder trinkt oder sonst etwas tut – **tut alles zur Ehre Gottes! Gebt weder den Juden noch den Griechen noch der Gemeinde Gottes einen Anstoß**, so wie auch ich in allen Stücken allen zu Gefallen lebe und nicht meinen Nutzen suche, sondern den der vielen, damit sie gerettet werden. (1Kor 10,31-33)*

Laßt uns **anständig** wandeln wie am Tag, nicht in Schlemmereien und Trinkgelagen, nicht in Unzucht und Ausschweifungen, nicht in Streit und Neid (...) (Röm 13,13)

Nun muß aber ein Aufseher untadelig sein, Mann einer Frau, nüchtern, besonnen, **anständig**, gastfreundlich, fähig zu lehren (...) (1Tim 3,2)

(...) daß die alten Männer nüchtern sein sollen, **ehrbär**, besonnen, gesund im Glauben, in der Liebe, in der Geduld (...) (Tit 2,2)

Hier werden im Griechischen mehrere Wörter verwendet, die alle die Bedeutung »anständig« haben. In Römer 13,13 finden wir *eu-schèmonos*, das soviel wie »in guter Haltung, wohlständig, ehrbar, schicklich« bedeutet. In 1. Timotheus 3,2 steht *kosmios*, ein Wort, das u.a. »ordentlich, sich der Ordnung fügend, sittsam, anständig, züchtig, ehrbar« bedeutet. In Titus 2,2 steht für »ehrbär« das Wort *semnos*, das u.a. »ehrwürdig, ehrfurchtgebietend, heilig, würdevoll, ehrenhaft« bedeutet.

Diese Begriffe bezeichnen nicht nur eine innerliche Haltung, sondern auch ein anständiges, höfliches äußeres Auftreten und Verhalten, das niemandem anstößig ist und Gott ehrt. »Laßt alles anständig [gr. *eu-schèmonos*] und ordentlich [gr. *kata taxin* = nach der Ordnung] zugehen!« (1Kor 14,40).

Wir sollten uns so verhalten und kleiden, wie es Botschaftern für Christus zukommt. In bezug auf die Frauen wird dies von dem Apostel Paulus ganz konkret angesprochen:

Ebenso [will ich] auch, daß sich die Frauen in ehrbarem Anstand [gr. en kakastolè kosmio = w. in einem anständigen / sittsamen / ordentlichen langen Gewand] mit Schamhaftigkeit und Zucht schmücken, nicht mit Haarflechten oder Gold oder Perlen oder aufwendiger Kleidung, sondern durch gute Werke, wie es sich für Frauen geziemt, die sich zur Gottesfurcht bekennen. (1Tim 2,9-10)

Biblische Heiligung, so dürfen wir daraus schließen, bedeutet auf jeden Fall auch, daß wir darauf achten, daß unser Äußeres ordentlich, anständig, schicklich und zuchtvoll ist. Es soll für andere (auch ältere außenstehende Menschen und ältere Glaubensgeschwister) unanstößig und

ehrbar sein; es soll so sein, daß niemand wegen unseres Äußeren Anstoß nimmt oder geringschätzig über unseren Gott und Herrn denkt.

Das steht im starken Gegensatz zu der heutigen Mode besonders für junge Leute. Unordentliche Haare, schlampige, nachlässige oder provozierende Kleidung passen schlecht zu dem Zeugnis, das wir als Botschafter Jesu Christi ablegen sollten. Das gilt bei Männern auch für rasierte Glatzen oder unrasierte Dreitagebärte.

Nach der Schöpfungsordnung Gottes sollten die Männer kurzes Haar haben und die Frauen langes Haar (1Kor 11,14-15). Die Frauen sollten keine Männerkleidung tragen und bewußt auf das Tragen von Hosen verzichten, um so für Gottes Schöpfungsordnung Zeugnis abzulegen. Sie sollten anständige, angemessen lange Röcke und Kleider tragen und figurbetonte oder entblößende, zu tief ausgeschnittene Kleidungsstücke meiden, um nicht andere zur Unzucht zu verleiten.²

Anstand bedeutet für beide Geschlechter, zuchtlose, entblößende Bekleidung und jegliches unzüchtige Verhalten zu meiden; das heißt auch, daß sie darauf verzichten sollten, sich nach der weltlichen Mode und Sitte zu richten, die ohnehin für gläubige Christen kein Maßstab sein kann.

Und paßt euch nicht diesem Weltlauf an, sondern laßt euch [in eurem Wesen] verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist. (Röm 12,2)

Die Haltung zum anderen Geschlecht

Im Verhalten gegenüber dem anderen Geschlecht betont die Bibel, daß die Kinder Gottes Anstand und Zucht, Ehrbarkeit und Zurückhaltung sowie Keuschheit praktizieren sollten (vgl. u.a. 1Tim 5,1-2; Eph 5,3-5; 1Pt 3,2; 1Tim 4,12). Das bedeutet eine respektvolle und moralisch reine Haltung, die allezeit den nötigen Abstand wahrt und den anderen nicht für irgendwelche eigenen Begierden mißbraucht oder beeinflußt.

Falsche Vertraulichkeiten und Flirten, leichtfertiges oder aufreizendes Verhalten von Männern gegenüber Frauen und umgekehrt sind sündhaft. Sie verstoßen gegen die klare Lehre von 1. Thessalonicher 4, in der Paulus das göttliche Gebot der Heiligung nicht ohne Grund mit der Vermeidung von Unzucht verknüpft:

Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr euch der Unzucht enthaltet; daß es jeder von euch versteht, sein eigenes Gefäß in Heiligung und Ehrbarkeit in Besitz zu nehmen, nicht mit leidenschaftlicher Begierde wie die Heiden, die Gott nicht kennen; daß niemand zu weit geht und seinen Bruder in dieser Angelegenheit übervorteilt; denn der Herr ist ein Rächer für alle diese Dinge, wie wir euch zuvor gesagt und ernstlich bezeugt haben.

Denn Gott hat uns nicht zur Unreinheit berufen, sondern zur Heiligung. Deshalb – wer dies verwirft, der verwirft nicht Menschen, sondern Gott, der doch seinen Heiligen Geist in uns gegeben hat. (1Thess 4,3-8)

Das betrifft jüngere Gläubige, die auf eine Eheschließung zugehen, ebenso wie auch unverheiratete und bereits verheiratete. Nicht umsonst betont die Bibel, ein Ältester müsse der Mann einer einzigen Frau sein (1Tim 3,2; Tit 1,6), was sicherlich auch bedeutet, daß er untadelige eheliche Treue üben soll und keine ungunen Beziehungen zu anderen Frauen haben darf.

Unser Wandel in der Familie

Unser Verhalten in unserer engsten Lebensumgebung, und das ist im Regelfall die Familie, ist wohl das wichtigste Bewährungsfeld für biblische Heiligung. Hier gilt es Liebe und Demut, Zucht und Sanftmut, Geduld und Selbstverleugnung, Treue und tägliche Vergebung zu praktizieren. So lehrt es uns das Wort Gottes, und darin erweist sich praktische Heiligung im Alltag (vgl. Kol 3,12-14).

Für die Ehemänner und Familienväter bedeutet dies, der Familie in Liebe und gesunder Autorität gut vorzustehen, ihre Frauen zu lieben, zu tragen und zu unterstützen, die Kinder in Liebe zu erziehen, zu lehren und zurechtzuweisen und in gesunder Disziplin und Unterordnung zu halten, ein Vorbild zu sein, ein guter Haushalter und weiser Hirte für die anvertraute Herde.

Für die Ehefrauen und Mütter bedeutet es, sich ihren Ehemännern unterzuordnen und sie zu ehren, dem Herrn in Liebe und Fleiß zu dienen im Haushalt und in der Kindererziehung, sanftmütig und demütig zu

sein, gütig und freundlich, barmherzig und einführend für die ihr anvertrauten Menschen.

Für die Kinder einer christlichen Familie (auch die jugendlichen oder fast erwachsenen) bedeutet Heiligung, daß sie ihre Eltern achten und lieben, ihnen wirklich gehorchen und hilfsbereit dienen, daß sie gütig und liebevoll mit ihren Geschwistern zusammenleben und dabei sich selbst zurücknehmen und dem anderen etwas Gutes gönnen können, daß sie fleißig lernen und bei der Hausarbeit helfen.

Für die ganze Familie bedeutet praktische Heiligung, daß der Herr Jesus wirklich der Mittelpunkt des Familienlebens sein sollte, daß Sein Wort geehrt und befolgt wird, daß die Andachten treu gehalten werden, daß Gebet und gute Gemeinschaft gepflegt wird, dafür aber die zerstörerischen Einflüsse der Welt wie Fernsehen, Rockmusik oder üble Computerspiele draußen gehalten werden.

Unser Wandel im Beruf und unserer Lebensumgebung

Auch im beruflichen Leben und der weltlichen Öffentlichkeit gilt es, heilig für Gott zu leben, in bewußter Abgrenzung zu den Sünden der Weltmenschen. Das betont die Bibel an vielen Stellen.

Ihr Knechte, gehorcht euren leiblichen Herren in allen Dingen; nicht mit Augendienerei, um den Menschen zu gefallen, sondern in Einfalt des Herzens, als solche, die Gott fürchten.

Und alles, was ihr tut, das tut von Herzen, als für den Herrn und nicht für Menschen, da ihr wißt, daß ihr von dem Herrn zum Lohn das Erbe empfangen werdet; denn ihr dient Christus, dem Herrn! (Kol 3,22-24; vgl. Eph 6,5-7)

Die Knechte [ermahne], daß sie sich ihren eigenen Herren unterordnen, in allem gern gefällig sind, nicht widersprechen, nichts entwenden, sondern alle gute Treue beweisen, damit sie der Lehre Gottes, unseres Retters, in jeder Hinsicht Ehre machen. (Tit 2,9-10)

In unserem Berufsleben sollten wir uns also durch Fleiß und Ehrlichkeit, durch Gewissenhaftigkeit und Treue auszeichnen. Wir sollten auch dann

gut arbeiten, wenn es unser Vorgesetzter gerade nicht sieht; wir sollten unsere Chefs ehren und nicht schlecht über sie reden. Wir sollten andererseits auch nicht menschengefällig sein, uns nicht anbiedern und auf Menschen stützen, wir sollten unparteiisch, ohne Ansehen der Person handeln.

Den Kollegen gegenüber sollten wir freundlich und hilfsbereit sein, Intrigen, Klatsch und Karrieresucht meiden, in allem bedacht sein, unseren Retter-Gott durch unser Verhalten zu ehren. Diese Grundsätze gelten auch für unser Verhalten in der weltlichen Gesellschaft allgemein, wie uns 1. Petrus 2,11-17 lehrt.

d) Heiliger Wandel in der Gemeinde

Wir haben gesehen: echte Heiligung beginnt im ganz persönlichen Leben und bewährt sich in allen Beziehungen des Alltags. Aber ein Bereich, in dem Heiligung eine ganz besondere Bedeutung hat, ist die Gemeinde Gottes.

Nach der Lehre des Neuen Testaments ist die Gemeinde in der Heilszeit der Gnade das Heiligtum, der heilige Tempel, in dem Gott wohnt. Daraus ergibt sich, daß für das gesamte Gemeindeleben das Gebot der Heiligung gilt. Das sehen wir vorbildhaft schon im AT:

Deinem Haus geziemt Heiligkeit, o HERR, für alle Zeiten. (Ps 93,5)

Im NT finden wir diese Tatsache öfters betont:

So seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge ohne Bürgerrecht und Gäste, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, während Jesus Christus selbst der Eckstein ist, in dem der ganze Bau, zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, in dem auch ihr miterbaut werdet zu einer Wohnung Gottes im Geist. (Eph 2,19-22)

Wißt ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und daß der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn jemand den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr. (1Kor 3,16-17; vgl. 2Kor 6,14-18)

Weil also der heilige Gott sich herabgelassen hat, in uns und in der Mitte der Gläubigen zu wohnen, die sich als Gemeinde zu Ihm versammeln, deshalb soll das Verhalten der Gläubigen im Zusammenleben der Gemeinde von der Heiligkeit Gottes geprägt sein. Das bedeutet, daß jede offenbare Sünde in der Gemeinde korrigiert und zurechtgebracht werden muß und daß biblische Gemeindezucht praktiziert werden muß.

Eine Gemeinde, die offenbare Sünde in ihrer Mitte duldet oder gar fördert, ist nicht mehr heilig und verliert die Gegenwart und den Segen ihres Herrn. Das gilt auch für die Duldung von Irrlehren und Irrströmungen wie Bibelkritik, Allversöhnung oder Charismatische Bewegung.

Der heilige Priesterdienst der Gemeinde

Wir erkennen aus der Lehre des NT, daß wir Gläubige berufen sind, in der Gemeinde Gott priesterlich zu dienen.

(...) so laßt auch ihr euch nun als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, als ein heiliges Priestertum, um geistliche Opfer darzubringen, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus. (1Pt 2,5)

Weil wir ein »heiliges Priestertum« sind, soll unser Dienst in der Gemeinde, der vor den Augen des heiligen Gottes geschieht, auf eine Ihm wohlgefällige Weise ausgeführt werden, so wie wir es im Teil A. schon am alttestamentlichen Priesterdienst gesehen haben.

Das bedeutet zunächst einmal, daß die Gemeinde geprägt sein sollte von Gottesfurcht, Demut und Gehorsam gegen Gottes Gebote. Das war schon die Grundlage des alttestamentlichen Priesterdienstes, und es ist im neutestamentlichen Dienst der Gemeinde erst recht so.

Eine geheiligte Gemeinde befolgt ernstlich und gewissenhaft alle Anweisungen, die im Neuen Testament für das Gemeindeleben und den Dienst gegeben wurden. Gemeinden, die (etwa in der Frauenfrage) Gottes Gebote mißachten, wandeln nicht in der Heiligung, die Gott fordert.

Auf der Ebene des persönlichen Verhaltens sollte deutlich sein, daß Liebe und Frieden, Demut und Gottesfurcht den Umgang der Gläubigen bestimmen sollten. Während der Versammlungsstunden sollte würdiger Ernst, innere Sammlung und Andacht, Zucht und gute Ordnung bei den dienenden Brüdern wie auch bei der versammelten Gemeinde praktiziert

werden (vgl. 1Kor 11,27; Eph 5,3-17; 1Tim 2,8-10; Tit 2,1-8). Witzeleien, unwürdiges Verhalten, unangemessene oder gar unanständige Kleidung sollten sorgfältig vermieden werden.

Um ihrer priesterlichen Berufung zu folgen, ist es für die Gemeinde unerlässlich, daß sie sich in ihrem ganzen Dienst von den Einflüssen der Welt absondern muß. Die zunehmende Verweltlichung des Gemeindelebens, wie sie etwa durch »Willow Creek« und die Gemeindegewachsbewegung betrieben wird, entweicht und zerstört den wahren Gottesdienst der Gemeinde.³

Wo der Mensch im Mittelpunkt steht und nicht mehr der heilige Gott – dort ist auch nicht mehr die wahre Gemeinde Gottes, sondern eine entartete Fälschung. Theater und Kino, Showgehebe und weltliche Geschäftsmethoden gehören nicht in die heilige Gemeinde. Die Einführung der auf weltlicher Rock- und Popmusik beruhenden charismatischen Lobpreismusik bedeutet eine Entweihung und Entheiligung des höchsten Dienstes, den die Gemeinde tun kann.⁴

Wir müssen erkennen, daß der Widersacher, wie es in 2. Korinther 11,2-4 gezeigt wird, durch verschiedene Werkzeuge wie die Charismatische Bewegung oder die Gemeindegewachsbewegung unermüdlich versucht, die heilige Gesinnung der Gemeinde zu verderben und der Braut des Christus die Züge der weltförmigen Hure Babylon einzuprägen.

Heilige Braut oder gesetzlose Hure – das ist die große Scheidung, die sich besonders in der letzten Zeit abspielt. Jeder Gläubige muß sich entscheiden, welchen Weg er einschlägt – ebenso aber auch jede örtliche Gemeinde (vgl. Offb 17,1-15; Offb 18,4-5; Offb 22,11).

Die Haltung zu unseren Geschwistern und zu den Gemeindegewirten

Die Heiligkeit der Gemeinde beeinflusst auch das Verhältnis der Gläubigen untereinander grundlegend. Wir wollen uns hier zwei Bibelworte in Erinnerung rufen, die ihre Geltung auch in besonderer Weise für das Zusammenleben der Kinder Gottes in der Gemeinde haben. Sie zeigen uns sehr schön, wie Gott sich ein geistliches, geheiligtes Zusammenleben Seiner Kinder wünscht:

Gibt es nun [bei euch] Ermahnung in Christus, gibt es Zuspruch der Liebe, gibt es Gemeinschaft des Geistes, gibt es Herzlichkeit und Erbar-

men, so macht meine Freude völlig, indem ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und auf das Eine bedacht seid. Tut nichts aus Selbstsucht oder nichtigem Ehrgeiz, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst. Jeder schaue nicht auf das Seine, sondern jeder auf das des anderen. Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war (...) (Phil 2,1-5)

So zieht nun an als Gottes Auserwählte, Heilige und Geliebte herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Langmut; ertragt einander und vergebt einander, wenn einer gegen den anderen zu klagen hat; gleichwie Christus euch vergeben hat, so auch ihr. Über dies alles aber [zieht] die Liebe [an], die das Band der Vollkommenheit ist. (Kol 3,12-14)

Unser Zusammenleben in der Gemeinde sollte also von wahrhafter Liebe, Demut und geistlicher Gesinnung geprägt sein. Das ist sehr wichtig, wenn das Wirken des Heiligen Geistes in der Gemeinde nicht gedämpft und betrübt werden soll. Gott ist Liebe, und Er möchte bei den Seinen echte, geistgewirkte Agape-Liebe sehen, wie sie so eindrücklich in 1. Korinther 13 beschrieben wird:

Die Liebe ist langmütig und gütig, die Liebe beneidet nicht, die Liebe prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf; sie ist nicht unanständig, sie sucht nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu; sie freut sich nicht an der Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles. (1Kor 13,4-7)

Diese Liebe zeigt sich auch darin, wie mit den Reibungen und Konflikten umgegangen wird, die in einer Gemeinschaft von Menschen, auch von Kindern Gottes, unvermeidlich entstehen.

Auf der einen Seite dürfen Sünden und Fehlhaltungen nicht einfach unter den Tisch gekehrt werden, sondern müssen in geistlicher Ermahnung liebevoll angesprochen und zu einer Bereinigung geführt werden. Dazu gehört auch die Demut, sich etwas sagen zu lassen (vgl. Jak 3,17!) und die Ermahnung der Geschwister anzunehmen. Auf der anderen Seite sollten Güte, Sanftmut und Barmherzigkeit den Umgang untereinander prägen.

Alle Gläubigen sollten sich dessen bewußt sein, daß unbereinigte Beziehungen, ungeklärte Sünde, Verleumdungen und Intrigen, Streit und Zerrwürfnisse unter den Gläubigen Gott sehr betrüben und Seinen Geist in den Versammlungen dämpfen.

Deshalb sollte eine geheiligte Gemeinde gekennzeichnet sein durch das Streben nach Einmütigkeit und Aussöhnung, aber auch durch die Ausübung klarer Gemeindezucht, wo keine Bereitschaft zur Buße über Sünde vorhanden ist.

Wie selten finden wir das heute in den Gemeinden! Leider sind wir weithin in einem fleischlichen Zustand, der den Geist Gottes betrübt. Eigenwille, Intrigen, unbereinigte Streitigkeiten sind in sehr vielen Gemeinden eine Not und geistliche Belastung. Es liegt an den Einzelnen, hier durch Buße, Gebet und eigenes vorbildliches Verhalten in den Riß zu treten.

Zu einem geheiligten Gemeindeleben gehört auch die demütige, liebevolle Ausübung von Leiterschaft durch vom Herrn berufene Hirten (vgl. 1Pt 5,1-3) und andererseits auch die bewußte Unterordnung der Gemeinde unter diesen Hirtendienst.

Wir bitten euch aber, ihr Brüder, daß ihr diejenigen anerkennt, die an euch arbeiten und euch im Herrn vorstehen und euch zurechtweisen, und daß ihr sie um so mehr in Liebe achtet um ihres Werkes willen. Lebt im Frieden miteinander! (1Thess 5,12-13)

Ebenso ihr Jüngeren, ordnet euch den Ältesten unter; ihr alle sollt euch gegenseitig unterordnen und mit Demut bekleiden! Denn »Gott widersteht den Hochmütigen; den Demütigen aber gibt er Gnade«. (1Pt 5,5)

Die Heiligung im Gemeindeleben zeigt sich also auch darin, in welchem Maß alle Gläubigen einer Gemeinde sich Christus und dann auch einander unterordnen; wieweit biblische Ermahnung und Korrektur praktiziert und akzeptiert wird.

Sie erweist sich daran, wieweit die vom Herrn berufenen Hirten ihren Dienst in Demut und Weisheit, in Liebe, aber auch in geistlicher Autorität und Festigkeit tun – und wieweit dieser Dienst von den Gläubigen auch angenommen wird und sie sich freiwillig unter die Autorität der Gemeindegirten unterordnen (soweit diese biblisch gesund ist).

4. Der Weg zu einem geheiligten Leben

Wenn wir uns die bisher gegebene knappe biblische Bestandsaufnahme ehrlich vor Augen halten, dann werden die allermeisten von uns (der Verfasser schließt sich hier ausdrücklich ein!) sagen müssen, daß wir so manchen Mangel an echter Heiligung in unserem bisherigen geistlichen Leben erkennen müssen.

Das ist ja im Grunde gut so; es ist ja eine wichtige Wirkung des lebendigen und kräftigen Wortes Gottes, daß es in uns Sünde und Fleischlichkeit, Versagen und Mangel aufdeckt, uns überführt und zur Umkehr leitet (vgl. Hebr 4,12). Wir alle haben es nötig, uns bewußt in das Licht des Wortes zu stellen und dann demütig vor Gott zu bekennen, was wir an Verkehrtem an uns entdecken.

Viele Gläubige wachsen heute in Kreisen auf, die sich von der biblischen Lehre und den biblischen Maßstäben der Heiligung schon recht weit entfernt haben. Allzu viele Gemeinden sind heute weltförmig geworden und haben sich dem Sauerteig vieler Irrlehren (Ökumene, Charismatik, Bibelkritik) schon zumindest ansatzweise geöffnet. Dort finden sich kaum Vorbilder gelebter biblischer Heiligung, und sie wird auch nicht mehr klar verkündigt.

Wenn wir aber Gottes Maßstäbe aus Seinem Wort erkennen, dann ist es sehr wichtig, daß wir diese heiligen und klaren Richtlinien nicht mit unseren fleischlichen Menschenargumenten klug entkräften und auf das Maß herunterstutzen, das wir bereit sind, zu praktizieren. Leider weisen heute viele Gläubige Gottes Wort in seinen Ansprüchen an ihr Leben zurück und wählen sich einen eigenwilligen Weg der Freiheit für das Fleisch (vgl. Gal 5,13).

Buße – der Weg zur Erneuerung

Gott zeigt uns einen anderen Weg, wenn wir uns verfehlt haben und in die Irre gegangen sind. Gottes große Barmherzigkeit und Gnade öffnet uns den wunderbaren, kostbaren *Weg der Buße, der Herzensumkehr zu Gott*. Wir dürfen uns demütigen vor Gott und Ihm unser Versagen bekennen; wir dürfen Sein Angesicht suchen, daß Er uns Erneuerung schenkt.

Weil wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so wollen wir uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes zur Vollendung der Heiligkeit in Gottesfurcht! (2Kor 7,1)

Es ist im Grunde ermutigend, wenn Jakobus auch solchen, die sich sehr an die Welt angepaßt hatten und schon weit vom Herrn abgedriftet waren, den Weg der Demütigung und Buße anbietet. Wie groß ist Gottes Gnade! Er will uns zur Umkehr leiten, damit Er den Schaden unseres Herzens heilen kann.

Ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wißt ihr nicht, daß die Freundschaft mit der Welt Feindschaft gegen Gott ist? Wer also ein Freund der Welt sein will, der macht sich zum Feind Gottes!

Oder meint ihr, die Schrift rede umsonst? Ein eifersüchtiges Verlangen hat der Geist, der in uns wohnt; um so reicher aber ist die Gnade, die er gibt. Darum spricht er: »Gott widersteht den Hochmütigen; den Demütigen aber gibt er Gnade«.

So unterwerft euch nun Gott! Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch; naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch! Reinigt die Hände, ihr Sünder, und heiligt eure Herzen, die ihr geteilten Herzens seid! (Jak 4,4-8)

Wenn wir solchen Mahnungen gegenüber das Herz nicht recht öffnen, gebraucht Gott unter Umständen auch schmerzhaft erzieherische Mittel, um uns zurechtzubringen und zur Heiligung zu führen:

(...) und habt das Trostwort vergessen, das zu euch als zu Söhnen spricht: »Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm zurechtgewiesen wirst! Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt.«

Wenn ihr Züchtigung erduldet, so behandelt euch Gott ja als Söhne; denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Wenn ihr aber ohne Züchtigung seid, an der sie alle Anteil bekommen haben, so seid ihr ja unecht und keine Söhne!

Zudem hatten wir ja unsere leiblichen Väter als Erzieher und scheuten uns vor ihnen; sollten wir uns da nicht vielmehr dem Vater der Geister unterwerfen und leben? Denn jene haben uns für wenige Tage gezüchtigt, so wie es ihnen richtig erschien; er aber zu unserem Besten, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden. (Hebr 12,5-11)

Wenn wir uns unter die Hand Gottes beugen und zu Ihm umkehren, wird Er uns Kraft geben, das Sündige, Fleischliche in unserem Leben immer mehr abzulegen und in wahrhafter Heiligung für Ihn zu leben. Und wenn wir in diesem Jagen nach Heiligung ermüdet oder gestrauchelt sind, will Gott selbst uns durch Seinen geliebten Sohn aufhelfen.

Der Kampf um Heiligung gerät ja immer wieder in kritische Phasen, wo wir versagen und in Gefahr sind, darüber zu resignieren oder den Anklagegedanken des Feindes zum Opfer zu fallen, die uns entmutigen und vom Herrn wegtreiben wollen. Hier sind einige Aussagen aus dem 1. Johannesbrief und aus dem Hebräerbrief für uns wichtig:

Da wir nun einen großen Hohenpriester haben, der die Himmel durchschritten hat, Jesus, den Sohn Gottes, so laßt uns festhalten an dem Bekenntnis! Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der kein Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern einen, der in allem versucht worden ist in ähnlicher Weise [wie wir], doch ohne Sünde.

So laßt uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe! (Hebr 4,14-16)

Wenn wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und doch in der Finsternis wandeln, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit; wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde.

Wenn wir sagen, daß wir keine Sünde haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, daß wir nicht

gesündigt haben, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.

Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt! Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten; und er ist das Sühnopfer für unsere Sünden, aber nicht nur für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt. (1Joh 1,6-2,2)

Hinwachsen zu Christus – das Wachstum in der Heiligung

Wir haben vorher gesagt, daß der Wandel in Heiligung etwas Wachstumliches ist. Wir durchlaufen in unserem geistlichen Leben Erziehungs- und Umgestaltungsprozesse, wobei es das große Ziel unseres Vaters im Himmel ist, daß wir Seinem Sohn immer ähnlicher werden.⁵

Denn die er zuvor ersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Ebenbild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. (Röm 8,29)

Meine Kinder, um die ich noch einmal Geburtswehen leide, bis Christus in euch Gestalt gewinnt (...) (Gal 4,19)

Darum geht es eigentlich. Alle biblische Heiligung entspringt letztlich aus Christus und Seinem vollkommenen Erlösungswerk, und sie führt tiefer zu Christus hin und in Christus hinein. Sie führt dazu, daß wir in unserem ganzen Geist und Herzen, im Denken, Reden und Handeln immer mehr von unserem wunderbaren Herrn erfüllt und geprägt werden.

(...) bis wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen, zur vollkommenen Mannesreife, zum Maß der vollen Größe des Christus; damit wir nicht mehr Unmündige seien, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch das betrügerische Spiel der Menschen, durch die Schlaueit, mit der sie zum Irrtum verführen, sondern, wahrhaftig in der Liebe, heranwachsen in allen Stücken zu ihm hin, der das Haupt ist, der Christus. (Eph 4,13-15)

Wir leben in einer ernsten Zeit, in der letzten Zeit, wo Unheiligkeit und Gesetzlosigkeit, Weltförmigkeit und Lauheit die Gemeinde bedrohen und zersetzen wie nie zuvor.

In dieser Zeit muß der Ruf nach biblischer Heiligung lauter und eindringlicher erschallen als früher. Doch zur Ehre Gottes ist nur eine echte, geistgewirkte Heiligung, nicht ein Zerrbild fleischlicher, selbstgemachter menschlicher Heiligungsbemühungen.

Es ist eine herausfordernde Zeit, in der wir leben. Jeder hat angeblich die Freiheit, zu tun und zu lassen, was er will – auch viele dem Zeitgeist angepaßte Christen leben so. Hier ist der ernste Entschluß aller wahren Gläubigen gefragt, sich ganz dem Herrn zu weihen und sich für IHN zu heiligen, der sich für uns geheiligt und am Kreuz geopfert hat. In diese Zeit hinein ertönt das Wort aus der Offenbarung:

Wer Unrecht tut, der tue weiter Unrecht, und wer unrein ist, der verunreinige sich weiter, und der Gerechte übe weiter Gerechtigkeit, und der Heilige heilige sich weiter! (Offb 22,11)

In diesem Bestreben, uns für unseren Herrn zu heiligen, dürfen wir erfahren, daß letzten Endes alle Heiligung vom Herrn kommt und durch Seine Gnade in uns gewirkt wird.

So wollen wir schließen mit dem Segenswort und Gebet, das Paulus den Thessalonichern mitgegeben hat:

*Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch,
und euer ganzes [Wesen], der Geist, die Seele und der Leib,
möge untadelig bewahrt werden
bei der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus!
(1Thess 5,23)*

Literaturhinweise

Ironside, Henry Allan: *Heiligung – Zerrbild oder Wirklichkeit*. Bielefeld (Christliche Literaturverbreitung) 1989.

MacDonald, William: *Der vergessene Befehl: Seid heilig!* Bielefeld (Christliche Literaturverbreitung) 3. Aufl. 2002